

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tageblatt-Rieser
Grenzstr. 90.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptpostamts Reibitz bestellungsrechtlich bestimmte Blatt.

Postfachamt
Dresden 1890
Grenzstr.
Rieser Nr. 52.

Nr. 209.

Donnerstag, 6. September 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Rückfragen für die Zusendung des Anzeiger-Blattes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 1 mm hohe Druckerschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Werbefläche 100 Gold-Pfennige; je nach Umfang und tabellarischer Satz 50%, Zuschlag. Feste Tarife. Besondere Abmachung möglich, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Lustige Geschichten". - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten - hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Bangert & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Grotzschke 59. Verantwortlich für Redaktion: L. B. F. Lehmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Stichtag der Zeitpunkte

Für den internationalen Kohlenpakt gekommen?

(Von informierter Seite.)

Die Tatsache, daß für die europäischen Länder eine Vereinbarung über den Absatz ihrer Kohlenproduktion angesichts des gesunkenen Bedarfs am Weltmarkt eine Notwendigkeit bildet und früher oder später einmal kommen muß, hat vielfach Anlaß zu übereifigen Meldungen über den unmittelbaren bevorstehenden Abschluß eines Kohlenpaktes, insbesondere zwischen Deutschland und England, gegeben. So wurde dieser Tage eine offenbar von englischen Kreisen ausgehende Nachricht verbreitet, nach der beim Rheinisch-Westfälischen Kohlenbund ein fertiger Plan für eine internationale Kohlenvereinbarung zwischen Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Polen und Holland ausgearbeitet sein soll. Es bedarf kaum solcher von englischer Seite immer wieder aufgestreuter Fiktionen; denn in England sollte man genau wissen, daß der Ruhrberauben längst zu einer Verständigung bereit ist und nur auf die Schaffung von unerklärlichen Voraussetzungen wartet, die die Bildung eines verhandlungsfähigen Gegenpartners zu einem solchen Schritt es noch immer — wenn auch die Zusammenstimmungsbewegung im englischen Bergbau rasch gewisse Fortschritte macht. Auf der anderen Seite kann die sogenannte allgemeine englische Kohlenhilfe einer Verständigung mit Deutschland nicht gerade förderlich sein. Der Versuch, die Engländer, mit ihrer feinen Exportpolitik treiben zu wollen, muß man wohl skeptisch gegenüberstellen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß den englischen Bergwerksherren kein Opfer zu groß ist, um den ausländischen Markt unbedingt zu behaupten, wobei auch das nationale Prestige eine starke anregende Rolle spielt. Gerade, da die Zusammenstimmungsbewegung in England sich in den allerersten Stadien befindet, da die Zerstückelung im englischen Bergbau noch andauert und sich die Regierung nicht nur untereinander bekämpfen, sondern sogar innerhalb der einzelnen Regierungen der Kampf hin- und hergeht, kann natürlich niemand die Garantie für eine Einseitigkeit des Vorkommens übernehmen. Deshalb ist der Abschluß eines internationalen Kohlenpaktes noch in verhältnismäßig weite Ferne gerückt. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß es in England noch immer eine beträchtliche Anzahl von Bedenklichen gibt, die der Meinung sind, im deutschen Bergbau einen schwachen Rivalen vor sich zu finden, der über kurz oder lang zur Kapitulation gezwungen sein wird. Das ist ein verhängnisvoller Irrtum; der Ruhrberauben verhält sich gegenüber dem Export gegen 1913 noch immer unerschrocken. Aber auch die finanzielle Lage des englischen Bergbaus ist unangünstig; auf 1 Tonne im Exportgewicht ist mindestens 1 Schilling Verlust zu rechnen. Das Interesse der Engländer an einer Verständigung muß also mindestens ebenso stark sein, wenn nicht gar stärker, als das unrische. Für Deutschland hat der Kohlenpakt keine Güte.

Dafür sind aber andere Dinge dringender, um den deutschen Bergbau, dessen Notlage und Verlustwirtschaft erwiesen sind, radikal aufzuheben. Bekanntlich lehnt der Ruhrberauben Subventionen grundsätzlich ab. Er tut es sogar gegenüber der ernsthaften Bedrohung durch die englische Subventionspolitik. Er begnügt sich nur immer wieder, einige alte Verleumdungen auf tariflichem und banklichem Gebiete anzumelden. Bei der Gütertarifreform vom 1. 8. 1917 hat die Kohle bekanntlich recht schlecht abgeschrieben, denn sie hat die erste Tarifermäßigung nicht durchgehen können. Dagegen ist eine allgemeine Tarifsenkung im Kraft getreten, die den Transport wesentlich verteuert und deshalb die Schlußkraft der ganzen Industrie dem Auslande gegenüber lähmt. Deshalb ist dringender zu wünschen, daß sich die Reichsbahn mit einer Reform der Kohlenausnahmetarife an die Spitze stellt und vor allem die drückenden Bestimmungen der Mengengarantien abschafft. Besonders wichtig ist eine wesentliche Senkung des Ruhrtarifs, dessen Höhe in gar keinem Verhältnis zu den englischen Frachttarifen nach der deutschen Röhre steht. Der Frachttariffunterschied ist so groß, daß eine Parität durch neue Tarifmaßnahmen kaum zu erreichen sein wird. Eine endgültige Lösung dieses für die gesamte deutsche Volkswirtschaft unendlich wichtigen Problems der Versorgung unserer Küstenlandgemeinden mit deutscher Kohle wird auf der Basis der Tarifpolitik wohl nicht zu finden sein. Dagegen dürfte eine befriedigende Lösung auf der Basis des Neuausbaus der Wasserstraßen erreicht werden können, da mit Hilfe des projektierten Odra-Kanals und durch Erhebung aller erforderlichen Abgaben dabei ein voller Ausgleich der konkurrierenden Frachttarife untereinander erzielt werden kann. Nur auf diese Weise wird nach der Einführung englischer Kohle, die im ersten Halbjahr 1928 um 2 1/2 Millionen Tonnen zugenommen hat, — während die Ausfuhr deutscher Kohle in der gleichen Zeit um 4,2 Millionen Tonnen gesunken ist — wirksam begehren können. Damit wird es auch möglich sein, dem deutschen Bergbau jene Stütze zu schaffen, die es ihm ermöglicht, auf friedliche Weise oder auf dem Wege verstärkter Wettbewerbs sich in dem kommenden Auseinandergehen mit England zu behaupten, über mit dem Abschluß eines Kohlenpaktes können wir noch rechnen.

Die Generaldebatte in Genf.

Besprechungen des Reichskanzlers mit Briand und Dr. Seipel.

Genf. In Fortsetzung der Generaldebatte betrat noch den Ausführungen des holländischen Außenministers, denen die Versammlung einen Achtungserfolg bereite, der holländische Minister des Auswärtigen van Bloksland die Redezeit. Seine Ausführungen galten fast ausschließlich der Abrüstungsfrage und dem Winderbeiteproblem. Bei Behandlung des Abrüstungsproblems begrüßte er die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes. Auch das Zustandekommen des englisch-französischen Kommissars über die Seetätigkeit werde einen glücklichen Einfluß auf den Fortgang der Abrüstungsarbeiten ausüben. Wertvolle Arbeit sei auch in dem Vertragswerk enthalten, das das Sicherheitskomitee ausgearbeitet habe. Leider befänden sich auf dem Gebiet der Kontrolle der Rüstungsindustrien noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Er wolle jedoch hoffen, daß die Versammlung diese überwinden werde, und daß die im Artikel 8 des Völkerbundesstatutes enthaltene Verpflichtung auf Offenlegung der Rüstungen erfüllt werden könne. Nach einer kurzen Würdigung der wirtschaftlichen Aktion des Völkerbundes und der grundsätzlichen Bedeutung der Konvention für die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote zur Verwirklichung der wirtschaftlichen Abrüstung ging der holländische Minister des Auswärtigen auf das Winderbeiteproblem ein und erinnerte als Mitglied der Kommission der Völkerbundsstaaten an die entsprechenden Beschlüsse ihrer letzten Tagung im Ossa. Auf dem vermittelten und belästigten Gebiet der Winderbeitefrage sei viel für die Konsolidierung des Friedens getan worden. Bei aller Anerkennung der Tätigkeit der Winderbeitekommission legte sich der holländische Minister des Auswärtigen ebenfalls für die Errichtung eines Rändigen Völkerbundsgerichts für Winderbeitefragen ein, wie von der letzten Tagung der Kommission der Völkerbundsstaaten gefordert und auch bereits bei den ersten Völkerbundsversammlungen wiederholt erwogen worden sei.

Der frühere schwedische Minister des Auswärtigen, Uden, behandelte fast ausschließlich das Abrüstungsproblem. Bei aller Anerkennung, die der Tätigkeit des Völkerbundes und seinen technischen Organisationen gewollt werden könne, dürfe nicht außer acht gelassen werden, daß die Hauptaufgabe des Völkerbundes in der Aufrechterhaltung des Friedens und seiner Konsolidierung bestehe. Die vom Sicherheitskomitee der Völkerbundsversammlung vorgelegten Vertragswerke stellten einen bedeutenden Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung des Schiedsgerichtspaktes dar, insbesondere, wenn es möglich werde, Kollektivverträge in dem vorgeschlagenen Sinn abzuschließen. Der schwedische Delegierte unterließ nicht die Erwähnung in den Abrüstungsarbeiten. In jedem Jahre seien neue Hemmnisse festzustellen, und in jedem Jahre höre man mehr Einwendungen gegen die Verwirklichung der Abrüstung. Niemand könne das Mißtrauen und die Abneigung verkennen, die unter den Nationen dazu führen, daß die Erfüllung der Abrüstungsverpflichtung trotz Kellogg-Pakt und anderen ähnlichen Vereinbarungen auf immer neue Widerstände stoße. Die Völkerbundsversammlung vertrat sich hierauf auf Donnerstag vormittag 11 Uhr. Der Nachmittag war mit Ausschusssitzungen ausgefüllt.

Sitzungen von drei Genfer Ausschüssen.

Genf, 5. September. Drei Versammlungsausschüsse haben heute nachmittags ihre Arbeit aufgenommen, der Rechts- und Verfassungskomitee, der Ausschuss für technische Organisationen und der Ausschuss für politische Fragen.

Im Rechtsausschuss liegt der Bericht des Juristenkomitees zur fortgeschrittenen Kodifizierung des internationalen Rechts vor. Der Ausschuss ernannte den Reichskonsulenten des belgischen Ministeriums des Auswärtigen, Kollin, zum Berichterstatter und himmelte dem Vorschlag des Juristenkomitees zu, im Jahre 1929 eine internationale Juristenkonferenz abzuhalten. Diese Konferenz soll drei Rechtsmaterien beraten, die für die Aufnahme in das internationale Recht genügend vorbereitet erschienen, nämlich, die rechtliche Lage der Konsuln, die Jurisdiktion heimlicher Gerichte gegenüber fremden Staaten und die staatliche Oberhoheit in Küstengewässern. Wegen der Aufnahme der Oberhoheitsfrage als vierten Punkt wurden, wie bereits im Juristenkomitee, auch im Rechtsausschuss der Versammlung Bedenken geltend gemacht. Als Tagungsort für die Konferenz sollte das Juristenkomitee den Haag vorgeschlagen. Auf belgischen Vorschlag soll diese Frage noch offen bleiben, da gegen die Einberufung einer Völkerbundsversammlung außerhalb Genfs finanzielle und administrative Bedenken bestehen.

Der zweite Ausschuss, zur Behandlung der Tätigkeitsberichte der technischen Organisationen, ernannte auf Vorschlag seines Präsidenten Motta-Schweiz den Reichs-

abgeordneten Dr. Breitscheid zum Berichterstatter über die grundsätzliche Frage der Beziehungen der unter den Auspicien des Völkerbundes arbeitenden Institute mit dem Völkerbund. Die Aussprache über die Alkoholfrage, zu der bekanntlich ein von Finnland, Polen und Schweden eingebracht und von Dänemark, der Tschechoslowakei und Belgien unterstützter Antrag vorliegt, wurde auf französischen Wunsch bis zur Rückkehr Boucheurs, der gestern zur Teilnahme am Ministerrat nach Paris gefahren ist, vertagt. Der französische Delegierte hat die interessierten Delegationen, sich mit der französischen Delegation zur Vorbereitung einer Stellungnahme vor Beginn einer Aussprache ins Benehmen zu setzen. Der Bericht über das ungarische Flüchtlingswerk wurde nach längerer Aussprache genehmigt.

Der 6. Ausschuss (politische Fragen) behandelte in einer kurzen Sitzung die Auswirkung der vor zwei Jahren abgeschlossenen Antiflottenkonvention. Der Vertreter Italiens erklärte, daß sein Land die Konvention zwar noch nicht ratifiziert habe, aber seit ihrer Unterzeichnung sich streng an ihre Bestimmungen halte. Ein Vertreter Italiens stellte mit, daß die italienische Ratifikation der Antiflottenkonvention nunmehr im Völkerbundssekretariat eingegangen ist. Die Ausschusssitzungen über die Antiflottenkonvention waren damit abgeschlossen. In der nächsten Sitzung des Politischen Ausschusses wird mit der Beratung des Tätigkeitsberichts der Kommission für internationale geistige Zusammenarbeit begonnen.

Die Besprechung zwischen Reichskanzler Müller und Minister des Auswärtigen Briand.

Genf. Die angekündigte Besprechung zwischen dem Reichskanzler Hermann Müller und dem französischen Minister des Auswärtigen Briand hat gestern abend am Sitz der französischen Delegation stattgefunden. Der Reichskanzler war von dem Dolmetscher der deutschen Delegation, Dr. Schmidt, begleitet. Die Unterredung dauerte von 17 bis 8 Uhr. Ueber den Verlauf der Besprechung wurde noch nichts bekannt gegeben. Die deutsche Delegation ist sofort nach Rückkehr des Reichskanzlers zu einer Delegations-sitzung zusammengetreten.

Dr. Seipel bei Reichskanzler Müller.

Genf. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hatte gestern Reichskanzler Müller im Hotel Metropole einen Besuch ab, nachdem er, wie bereits gemeldet, am Dienstag abend eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand gehabt hatte. Wie nachträglich verlautet, soll in dieser Unterredung auch die Anschlussfrage behandelt worden sein. Briand soll hierbei die Verlangnis zum Ausdruck gebracht haben, die in der französischen Öffentlichkeit aus Anlaß der Schubertfeier und der Anschlusspropaganda Platz gegriffen habe.

Bundeskanzler Dr. Seipel über den Zweck seiner Genfer Reise.

Wien. (Funkpruch) Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht Mitteilungen des Bundeskanzlers Dr. Seipel über seine Genfer Mission an den Berichterstatter des Blattes, in denen Dr. Seipel sagte: Meine Bemühungen sind hier darauf gerichtet, die technischen und bürokratischen Schwierigkeiten, welche der Aufnahme einer Anleihe in Amerika noch hindern auf dem Wege stehen, zu beheben. Es handelt sich nicht darum, wie es noch immer von mancher Seite falsch dargestellt wird, eine Anleihe aufzunehmen. Die Schwierigkeiten gegen sie bestehen nicht bei den Anleihegebern, auch nicht beim Völkerbund, der mit dieser Frage überhaupt nichts mehr zu tun hat. Auch meine lange Unterredung mit Briand galt in erster Linie der Frage der wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich und der Schaffung der Voraussetzungen für die amerikanische Anleihe. Ueber den Inhalt der Unterredung wird auf beiden Seiten ein vielleicht manchem auffällig erscheinendes Stillschweigen beobachtet, das aber den diplomatischen Gepflogenheiten entspricht.

Abund ist die auf dem Umwege über die „Newport Times“ auch in die deutsche Presse gelangte Version, ich hätte Briand bestimmen wollen, gegen den Anschluss vorzugehen. Eine solche Kombination kann nicht ernst genommen werden. Meine lange Unterredung mit dem französischen Außenminister war sehr herzlich. Wir bedurften keines Dolmetschers und verließen uns auch sonst schnell. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß sich der deutsche Kanzler sehr rasch in die Genfer Materie eingearbeitet hat und habe von ihm mit Freude vernommen, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann in der kurzen Zeit, die er in Baden-Baden verweilte, sich schon sehr erholt hat. Ich habe den Kanzler Müller schon einmal in Berlin kennengelernt und freue mich, mit ihm jetzt in nähere Beziehungen zu treten.

Das Arbeitschutzgesetz.

Im Reichsarbeitsministerium steht die Frage des Arbeitschutzgesetzes erneut im Vordergrund. Der jüngste Entwurf liegt dem Reichstag vor. Laut Berliner Tageblatt sollen bald nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf die Beratungen beginnen, auf deren Ergebnis die Reichsarbeitsminister Wilhelm Dietrich

legt. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts dürften verlangen, daß die Bestimmungen über den Arbeitstag klarer und schärfer gefaßt werden. Ihre Bemühungen werden vornehmlich auf Streichung der vielen Ausnahmeregelungen abzielen. In der Frage der Arbeitsaufsicht werden sie Vereinfachung und Zentralisierung verlangen.

Große Ruber-Regatta am Sonntag in Meißen.

Bereits heute sind die ersten auswärtigen Ruberer in Meißen eingetroffen, um bis zum Sonntag auf der ihnen fremden Rennstrecke ihre Boote auszubastern und die Mannschaften mit den Wasserständen vertraut zu machen. Auch die Mannschaften des R.V. Meißen werden von ihrem Trainer abendlich vorgenommen, damit sie am Sonntag mit voller Kraft und bester Technik an den Start gehen können.

Und es lohnt sich wohl, in den Rennen sein Bestes zu geben, denn die Preise, die die Sieger erwarten, sind wunderbar.

Der Ruberverein hat ab heute Donnerstag bis Sonntag sämtliche Rennstrecken und Ehrennamen im Schanzengarten der Firma Bernh. Weich (Ind. Frich Deltus), Rosenplatz, ausstellen lassen und damit den Meißener Einwohnern Gelegenheit gegeben, sich einmal anzusehen, worum am Sonntag auf der Rennstrecke gekämpft wird.

Um allen Zuschauern am Sonntag Gelegenheit zu geben, die Wettspiele vom Start bis ins Ziel genau verfolgen zu können, was bei einer 2500 Meter langen Strecke ja mit dem Auge nicht möglich ist, so wird eine Großlautsprecheranlage aufgestellt werden, die den Zuschauern auf allen Ufern über den Verlauf der Rennen Bericht gibt. Diese Radio-Einrichtung, die in Meißen erstmalig zur sportlichen Zwecke Verwendung findet, wird auch während der Bauten durch Konzertübertragung die Zuschauer unterhalten.

Wie wie schon angedeutet, beträgt der Eintrittspreis für den Spielplatz R.V. 1.— (ebenso für Kinder und Jugendliche). Die geführte Karte zum Betreten des Geländes von der nach abwärts verlaufenen Fährstraße bis Ende Stadtpark. Alle Ruhezuhörer zur Gb, sowie der ganze Sportplatz sind abgeperrt und mit 5 Pfennigen besetzt. Das Gelände vom Stadtpark bis Fährstraße ist nur mit einer Karte für R.V. — 50 (dunkelgelb) zu betreten. Ruhezuhörer und Abperrungen befinden sich auch dort. Vor dem Betreten der Uferanlagen auf dem rechten Ufer müssen wir warnen, da dies vom Oberkommando verboten ist und der Reichswasserflug diesbezügliche Anweisungen hat.

Um eine reibungslose Abwicklung an den Kasen zu ermöglichen, bitten wir die Meißener Einwohner, sich in den Vorverkaufsstellen (Buchhandlung Job. Müller, Bernh. Weich, Rosenplatz, Bootshaus R.V. Meißen) Eintrittskarten bereits jetzt zu lösen.

Der Ruberverein und der Verein versprechen allen Zuschauern eine sportlich hochinteressante und technisch einwandfreie Veranstaltung.

Zeitliches und Sächsisches.

Meißen, den 6. September 1928.

- Wettervorhersage für den 7. September. Mittelteil von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Weilt heiter, zeitweilig wolkig. Warm. Vorübergehend aufziehende nach West drehende Winde.
- Daten für den 7. September 1928.
Sonnenaufgang 5,21 Uhr. Sonnenuntergang 18,34 Uhr.
Mondaufgang 22,17 Uhr. Monduntergang 14,44 Uhr.
- 1533: Königin Elisabeth von England geb. (gest. 1603);
- 1654: Der schwedische Staatsmann Graf Axel Oxenstierna in Stockholm gest. (geb. 1583);
- 1812: Sieg Napoleons I. über die Russen bei Borodino;
- 1862: Der Bildhauer Ludwig Tritton in Berlin geb. (gest. 1919);
- 1914: Tinian wird von den Japanern und Engländern angegriffen.

Wasserperrungen werden zu der am Sonntag stattfindenden Ruberregatta in der Zeit von 12-18 Uhr angeordnet, wie aus einer Bekanntmachung des Rates ersichtlich ist. Geopert sind der Zugang zum Bootshaus, der Spielplatz wie die Promenadenfähre bis zum Ende des Stadtparks und der Elbedamm von der Bahnanbindung bis zum Freibad. Der Betrieb des Freibades wird auf das Stadtbad an der Elbbrücke verlegt.

Eintragungs- und Nennung. Aus Anlaß des 150. Geburtstages des Turnvaters Jahn, erhielt die Straße „Am Sportplatz“ den Namen „Jahn-Str.“.

Der Turnverein Meißen e. V. (D. T.) feiert am Sonntag, 16. September, die Feier seines 68. Stichtagsfestes im Hotel „Höfner“, wozu turnerische und musikalische Darbietungen sowie ein Festball vorgesehen sind. Näheres in der in den nächsten Tagen erscheinenden Anzeiger.

Die Vereinigung ehemaliger Handelschüler „Saxonia“ Meißen, Mitglied des Verbandes der Vereinigungen ehem. Handelsschüler zu Sachsen, feiert am Sonntag, den 8. September, im großen Saale des Hotel Höfner ihr 15. Stichtagsfest, bestehend aus Komers, Konzert und Ball. Die S. e. V. ist bemüht, den Besuchern einige genutzreiche Stunden zu bieten; so daß zu erwarten ist, daß die Beteiligung eine recht gute wird. Umso mehr, da die S. e. V. von ihren Verbandsvereinigungen Zusagen über Erhalten von Abordnungen erhalten hat.

Von der Landesuniversität. Mit Genehmigung des Gesamtministeriums ist die Wahl des Professors Dr. med. et dent. Oskar Kömer zum Rektor der Universität Leipzig für das Unterrichtsjahr 1928/29 bestätigt worden.

Personal-Veränderungen im Wehrkreis IV. Befördert mit Wirkung vom 1. September 1928: zum Major: Hauptmann Köhler, Stab 4. Division; zum Leutnant: Oberleutnant Wiegand, R. 12.

Zum Rotkreuztag 1928. Die segensreiche Friedensarbeit des Roten Kreuzes ist allgemein bekannt; sie erstreckt sich ohne Ansehen der Person, der Konfession und der Parteizugehörigkeit auf alle menschlichen Rassen, sie leistet vor allem wertvolle Hilfe insbesondere bei der Krankenpflege und Seuchenbekämpfung durch geschulte Schwestern; die sachmännlich ausgebildeten Kolonnen des Roten Kreuzes sind bei jeglichen Unglücksfällen sofort hilfsbereit zur Stelle; ganz besonders haben sie auch bei den Katastrophen der letzten Jahre schnelle Hilfe geleistet. Wir erinnern an die von ihnen geleistete Tatkraft bei dem Hochwasserunglück des vergangenen Jahres im Vorklauba- und Müglitztal! Das alles tut das Rote Kreuz freiwillig und unentgeltlich. Es ist aber auf die Unterstützung und Opferwilligkeit seiner Mitmenschen angewiesen, um sich für seine dem Allgemeinwohl dienenden hohen Aufgaben leisten zu können. Da bedeutet die öffentliche Sammlung, die dem Roten Kreuz vom Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium genehmigt ist, eine ganz wertvolle Hilfe! Die Sammlung soll in diesem Jahre in der Zeit vom 17. bis 23. September veranstaltet werden. Das Rote Kreuz tritt schon heute mit der dringlichen Bitte vor die Öffentlichkeit, seiner Sammlung das allgemeine Interesse zuzuwenden, den freiwilligen Helfern und Helferinnen des Roten Kreuzes auf der Straße freundlich zu begegnen und ihre Sammelbüchsen mit reichlichen Geldspenden zu füllen! Solche opferwillige Unterstützung bedeutet Mitarbeit der Allgemeinheit am Wohle unseres Volkes, dem der freiwillige Samariterdienst des Roten Kreuzes gewidmet ist.

Kriegsteilnehmer der Deutschen Reichsbahn. Vom 1. bis 3. September fand in Gitter (Sachsen) eine sehr stark besuchte Wiedersehensfeier und Jahreshauptversammlung der Kriegsteilnehmer der Deutschen Reichsbahn statt. Der 1. Vorsitzende W.-Insb. Dremshof, Dresden, begrüßte die etwa 800 Vertreter aus allen Teilen des Deutschen Reichs, ganz besonders den Vertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn und die Vertreter der Reichsbahndirektionen. Am Sonntag bereiteten sich die Teilnehmer zu einer ergebenden Gedächtnisfeier mit Kranzniederlegung am Gedächtnisdenkmal für gefallene Eisenbahner. Die nächste Feier, verbunden mit der 10-jährigen Gründungsfest, findet vom 5. bis 7. Oktober 1929 in Dresden statt.

Vom Landesarbeitsamt. Der Geschäftsführende Ausschuss des Landesarbeitsamtes nahm in seiner letzten Sitzung Mitteilung entgegen über den Stand der Borarbeiten zur Bestellung der Vorstehenden und deren Stellvertreter und über die voraussichtliche Übernahme von Arbeitsnachweisgebäuden in das Eigentum der Reichsanstalt. Von der Erweiterung des Personenkreises und der Dauer der Kräfteunterstützung nach der Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 13. August 1928 wurde zustimmendes Kenntnis genommen und beschlossen, über einen vorliegenden Antrag auf Gewährung von Kräfteunterstützung an Textilarbeiter eingehende Erörterungen vorzunehmen. Endlich erklärte sich der Ausschuss damit einverstanden, daß die Entscheidung über die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Landarbeiter künftig den Vorstehenden der Arbeitsämter übertragen werde.

Erbert-Gedenkmünze. Die bereits im vorigen Jahre geplante Herausgabe einer Gedenkmünze des Reichspräsidenten erfolgt nicht mehr gleichzeitig mit dem Erscheinen der Erbert-Dreiermarke. Die Vorderseite zeigt das sehr gut gelungene Porträt Friedrich Erberts mit der Umschrift „Der Deutsche Reichspräsident“, während die Rückseite ein Sinnbild der deutschen Arbeit mit der Umschrift „In der Arbeit liegt des deutschen Volkes Stärke“ zeigt. Die Gedenkmünze wird in Silbermünzgröße in Bronze zu M. 3,75, in Silber zu M. 8 durch die Banken und Sparkassen oder direkt durch die Zentral-Werbestelle der Erbert-Gedenkmünze, Berlin-Schöneberg, Martin-Lutherstraße 26, vertrieben.

Anlage von Dauertweiden. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß die Mittel zur Gewährung von Darlehen, die vom Wirtschaftsinstitut der Landwirtschaftskammer zur Anlage von Dauertweiden zur Verfügung gestellt werden, bereits so stark in Anspruch genommen worden sind, daß weitere Darlehen nicht mehr bewirkt werden können. Ferner teilt obengenannte Stelle mit, daß auch in diesem Jahre von der Deponomischen Gesellschaft in Dresden, und zwar in der ersten Novemberhälfte eine Braugersteinanstellung — und prämiierung abgehalten wird.

Rachtsfröhe überall. Wie wir schon gemeldet hatten, wurde in den Tälern des oberen Erzgebirges bereits ziemlich starke Kältebildung beobachtet. Das gleiche wird nun aus dem Vogtlande gemeldet. Im Berg sind sogar stellenweise durch Rachtsfröhe die Karstlöcher erfroren. Starke Temperaturrückgänge während der Nächte wurden im Riesengebirge beobachtet. In der Trauteneuer Gegend herrscht in höheren Lagen bereits 1 Grad Kälte. — So gar im sächsischen Flachlande war schon Rachtsfröhe zu verzeichnen; z. B. sind auf den freien Feldern in Jabelitz bei Großenhain die jüngeren Blätter der Kirbiskanten erfroren und rabenschwarz.

Tagung sächsischer Buchhändler. Bei der am Sonntag in Limbach abgehaltenen Hauptversammlung des Buchhändlerverbandes für das ehemalige Königreich Sachsen war der Hauptpunkt der Tagesordnung die Beratung und Beschlussfassung über die durch Neuorganisation des Verbands erforderlich gewordene Aenderung der Satzungen. Der Verband, der künftig den Namen Verband sächsischer Buchhändler führen wird, hat beschlossen, im nächsten Jahre seine 50. Hauptversammlung in Weiben abzuhalten.

Die sächsischen Vereine von Hohenehle werden in dieser Stadt beim Schliffelpunkte des Riesengebirges, ein großes Minderheitenhaus erbauen und haben bereits alle Schritte für diese Aktion eingeleitet. Die sächsische Vereinigung des deutschen Riesengebirges hat durch Errichtung neuer sächsischer Bauten und Verkauf bzw. Verkaufnahme alter deutscher Bauten ohnehin im letzten Jahre große Fortschritte gemacht.

Vom Schlafen des Kindes. Oft hört man Eltern sagen: Unser Kind will gar nicht recht schlafen. Es ist unruhig, schläft schlecht ein und wacht des Nachts oft auf. Es ist schon ganz nervös geworden. Kann man den Schlaf der Kinder künstlich beeinflussen? Gewiss, indem man alles fernhält, was stören wirken kann und alles tut, um dem Kinde zu einem ruhigen, gesunden Schlaf zu verhelfen. Das gesunde Kind im Alter von 2-10 Jahren braucht eine Nachtruhe von wenigstens 12 Stunden. Auch nachmittags läßt man es vorzuziehend noch 1-2 Stunden ruhen. Erste Bedingung für schnelles Einschlafen und einen gesunden Schlaf ist, daß man eine bestimmte Zeit inne hält und zwar am besten von abends 7 Uhr bis morgens 7 Uhr. Nicht nur die Schlafzeit, sondern auch die Stunde des Schlafengehens muß mit absoluter Sorgfalt und Regelmäßigkeit eingehalten werden, wenn das Kind gut und ruhig schlafen soll. Leider gibt es so viele Gründe, die uns immer wieder verleiten, unser Kind unpatentlich zu Bett zu bringen. Um dem Kinde einen ruhigen Schlaf zu sichern, gebe man dem Abends nur leichte Speisen, wie Bier, Brei, Pudding, gebackenes Obst. Auch ist es erforderlich, daß die Abendmahlzeit mindestens ¼ Stunde vor dem Zubettgehen eingenommen wird.

Der Wiederaufbau der deutschen Landwirtschaft. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre vor dem Kriege betrug die Zahl der Wirtschaften in Deutschland ungefähr 10.400.000 Stück. Im Jahre 1918 zählte man, wie die Halbmonatsschrift „Ernährungswirtschaft“ mitteilt, in dem gleichen Gebiet nur noch 8,5 Millionen Wirtschaften. Der Rückgang der Wirtschaften war noch größer. Bei der Viehzählung am 1. Dezember 1927 zählte man im neuen Reichsgebiet wieder 10.270.000 Wirtschaften. Auch der Jahresdurchschnittsertrag der Wirtschaften ist wieder ungefähr auf die Vorkriegshöhe gekommen und hat in manchen Gebieten des Reiches überschritten. Nimmt man an, daß der durchschnittliche Wirtschaftsertrag 20 Biennien für den Liter beträgt, so bringen die rund 10 Millionen Wirtschaften in Deutschland einen jährlichen Produktionswert von 40 Millionen Mark hervor.

Das Lied des Volkes! Der Hauptauschuss des D. S. V. schlägt in seinen grundlegenden Richtlinien vom März 1928 vor, um die Lust am Singen und Musizieren zu fördern, unter freiem Himmel unentgeltliche volkstümliche Gesangsabende zu veranstalten, und betont, daß hiervon eine weit stärkere Wirkung ausgeht, als vom konzertmäßigen Singen. Diese Richtlinien haben bereits allseitiges Interesse ausgelöst und unzweifelhaft Erfolge erzielt. Die Veranstaltung von „Volkserien“ ist eine neue Idee. „Dessentiliches Singen“ hat es in den verschiedensten Formen immer gegeben. Zum ersten Male aber nimmt sich die Zeitung des D. S. V. ihrer an und demnach ist in Erkenntnis ihrer Wichtigkeit um einen systematischen Ausbau. Ein weiterer verheißungsvoller Schritt vorwärts auf dem Wege zum Lied des Volkes! **Der Bund dem D. S. V.**

Die neue Bahnlinie Vbhau-Obercunewalde wird mit Einführung des Winterfahrplans am 7. Oktober in Betrieb genommen.

Großhandel. Diamantenhochzeit. Das hochheutige Ehepaar Sammler in Zienhart feierte am Sonntag im Kreise seiner Kinder, Enkel und Verwandten, das feierliche Fest der diamantenen Hochzeit.

Höfner. Die britische Coaraffe zu Mügeln konton auf ein 75-jähriges Weibchen zurückblicken. Das Umlager-gebäude hat sich von 29000 Mark im Jahre 1924 auf 624 818 Mark im Jahre 1927 erhöht. — Im Schloßhaus Schmela war der Monteur John von Falckert b. Großenhain verheiratet in eine durch Schüsse getriggerte, unter Hochspannung stehende Bille getroffen. Er hat dabei sehr schwere Brandwunden am Bein, Rücken und Kopf erlitten. Daß er nicht ganz verbrannt, verdankt er einer neuen Einrichtung, durch die die entzündende Flamme selbsttätig gelöscht wird. Um den Verletzten aus seiner Lage zu befreien, mußte die ganze Anlage ausgeschaltet werden. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus Mügeln überführt.

Höfner. Mischkriterer Motorradfahrer. Am Anleppenberg in Markbach b. Höfner hatte am Dienstag abend gegen 8 Uhr ein aus Freital stammendes Auto eine Motorschlitten am rechten Ende der Straße, einmhalb Meter vom Straßengraden entfernt. Während der Fahrt den Schaden an beiden Verletzten und die anderen Insassen ausgefegten waren, kam ein Motorradfahrer angefahren, der rechts überholte und dabei eine Frau in den Straßengraden schleuderte. Diese erlitt schwere Schenkelbrüche. Die Verletzte wurde ins Höfener Krankenhaus überführt. Des Motorradfahrers entkam untertaun.

Höfner. Eine sehr notwendige Erfindung hat der Höfener Ingenieur Willy Ehlig gemacht und zum Patent angemeldet. Es handelt sich um eine bequeme an jeden vorhandenen Gastofen anzubringende Vorrichtung, die den Gashahn schließt, wenn die Flamme durch Überlaufen von kochender Flüssigkeit ausläßt. Das Auströmen des Gases ist dadurch unmöglich.

Dresden. Erweiterung der Dresdner Fernheizung. In der letzten Sitzungsperiode wurde man die Frage der Erweiterung der städtischen Fernheizung. Es soll ein weiterer Veranschlag in die Hing- und Wattenhausstraße eingeleitet werden, um die dort zu erwartenden Wohner an anschließen. Der Aufwand von 280 000 M. würde aus der Anleihe bewilligt.

Dresden. Tod eines Orgelbauers. Nach längerer Krankheit verstarb hier, wie die Dresdner Neuesten Nachrichten melden, der Orgelbauer Georg Albert Schmidt kurz vor Vollendung des 82. Lebensjahres. Er hat die Orgeln in der Kreuz-, Christus-, Lukas- und Paulikirche sowie in der Leipziger Matthei-Kirche mitgebaut.

Dresden. Die Abschiedsworte eines Unbekannten. Nach einer Meldung der Toten- und Vermittlungszentrale des Dresdner Kriminalamtes wurde am 28. August im Walde beim Widen Mann ein älterer, etwa 68 bis 60 Jahre alter Mann beobachtet, der einen Zigarettenkittendel mit Abschiedsworten beschrieb. Hierzu schreibt eine Dresdner Korrespondenz folgendes: Im Staatslokretariat Klotzke, unweit der Hauptbühne, wurde am vergangenen Sonntag ein älterer Mann erkrankt aufgefunden. Selbiger hatte einen Zigarettenkittendel eingeklebt, der folgende Worte enthielt: „Ich werde nicht mehr lange leben! Tugend“. In dem Toten wurde ein 68 Jahre alter Kaufmann Eugen B. aus Dresden-R. ermittelt, der angedacht infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten sein Leben freiwillig beendet hat. Dieser Lebensmüde dürfte mit jenem Manne identisch sein, der unweit vom Widen Mann beobachtet worden war.

Dresden. Verlegung einer Reichsbankfiliale. Wie aus Berlin gemeldet wird, wird mit Ablauf des 8. September die bisher in Buchs (Sachsen) bestehende, von der Reichsbankstelle Chemnitz abhängige Nebenstelle nach Annaberg (Erzgeb.) verlegt.

Dresden. Tod im Walde aufgefunden. Bei Wendisch-Riedorf wurde eine bereits stark in Verwesung übergegangen Leiche aufgefunden, in welcher der seit Februar vermisste Glasmacher Jesse aus Wenzig (Niederlausitz) ermittelt wurde. Bei Klotzke wurde ein 60 Jahre alter Kaufmann aus Dresden erkrankt im Walde aufgefunden.

Radeberg. Fabrikbrand. In der Nacht zum Mittwoch entzündete in der Radeberger Dachpappenfabrik G. m. b. H. die zwischen Radeberg und Kleinwolmsdorf gelegene Fabrik, ein Grobfeuer. Die Feuerwehren von Radeberg, Kleinwolmsdorf, Waldora und Wernsdorf waren bald zur Stelle, mußten sich aber darauf beschränken, die angrenzenden Wohnhäuser zu schützen, da das Fabrikgebäude nicht mehr zu retten war. Die gesamten Fabrikanlagen brannten nieder, das angrenzende Wohnhaus konnte gerettet werden.

Seidenau. Einbruch in ein Fabrikgebäude. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zwischen 3 und 4 Uhr drangen Diebstahler in das Fabrikgebäude des Eisenbahnhaltepunktes Seidenau ein und wucherten die am Fuhrboden angebrachte schwere eiserne Kassetts los. Sie entamen unerkannt.

Ripsdorf. Quellenbohrungen in Ripsdorf. Auf Veranlassung des hiesigen Gemeinderats und mit Unterstützung der Arbeiterpenkionskasse der Reichsbahn in Dresden, die ein Erholungsheim in Ripsdorf unterhält, werden zur Zeit auf Grund der Angaben von Wäuscherwegangern vier Bohrungen vorgenommen, die bereits bis zur Tiefe von 80 m gelangt sind. Man erwartet, hier auf heiße Quellen zu stoßen. Ob und inwiefern das Wasser der neuen Thermalquelle mineralhaltig und heilkräftig ist, darüber eingehender Bericht. Das Ergebnis der Arbeiten ist für die Zukunft Ripsdorfs als Erholungs- und Kurort von großer Bedeutung.

Kreutzsch. Schadenfeuer. In der Nacht zum Mittwoch brannte die hiesige Febrabfabrik von Josef Schlosse sowie das angrenzende Wohngebäude vollständig nieder. Durch das tatkraftige Eingreifen der Feuerwehren gelang es, die Explosionsgefahr von der sich befindlichen Gas- und Wassermaschine zu unterbinden. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Bausen. Bekanntlich scheidet Amtshauptmann Dr. Junemann demnach von seinem Baugewerkschaften aus, da er als Ministerialrat ins Ministerium des Innern berufen worden ist. Er erhält dort, wie die Sächsische-Böhmische Korrespondenz von unterrichteter Seite erfährt, ein außerordentlich wichtiges Amt, nämlich das Verordnungsreferat über alle Beamten einseh. der Polizei.

Leipzig. Grundsteinlegung. Hier wurde die Grundsteinlegung für das Leipziger Heim des Vereins für geographische Kinder, „Humanitas“ vollzogen. Kreisbaumeister Dr. Marcus überbrachte Grüße und Glückwünsche der Staatsregierung, Abgeordneter Börner des Landtags und des Stadtverordnetenausschusses. Am Schluß verleserte der Vorsitzende des Vereins, daß er alles daran setzen werde, um das Heim zum Nutzen der Gesamtheit zur Vollendung zu bringen.

Leipzig. Ein Diebstahl-Schüler in der Saale ertranken. Am Mittwoch mittag ertrank beim Baden in der Saale bei Gredelitz bei Raumburg der Berufsschüler von der Buchdruckerwerkstatt in Leipzig, Willy Dringenberg. Die Saale hatte einen Ausfluß nach der Schandburg unternommen und auf dem Deimweg lagerten sie an der Saale und einige Schüler nahmen ein Bad. Wöglich wurde von den Schülern das Untertauchen und Versinken des Schülers Dringenberg bemerkt. Ein Lehrer sprang ihm sofort ins Wasser nach und mit Hilfe eines Bootes wurde

Dringens geborgen. Sofort angeordnete Wiederbelebungserfolge blieben ohne Erfolg. Anschließend hat der Schäfer einen Versuch unternommen.

Leipzig. Tödlicher Unfall durch Abfahren von der Straßenbahn. Am 4. September nachmittags kurz vor acht Uhr ist eine Straßenbahn am Hauptbahnhof von einem fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 6 abgefahren. Die Führer auf die Straße und kam mit dem linken Unterarm unter den nachfolgenden Anhängern zu liegen. Der linke Fuß wurde ihr vollständig zerquetscht. Sie wurde sofort nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht und ist dort während der Operation gestorben.

Leipzig. Der Vorschlag wird abgelehnt. Der zur Herbstmesse auf dem Hauptbahnhof erteilte Vorschlag zum Teil wieder entzogen. Der Vorschlag war eine erhebliche Entlastung. Zunächst haben 50%, aller Einkommensteuern die Zinsen erlassen, die an den Banken. Die höchsten, wertvolle Werte zu erwerben. Wenn auch ausgeben werden muß, daß die meisten, die sich mit dem Abblen befaßt haben, tatsächlich auf drei zählen konnten, so hatten sie doch nicht die Hälfte, die wirkliche Zahl der angehängten Zinsen zu ermitteln, denn es waren deren mehr als 10.000. Sie sind nun enttäuscht, daß sie trotz ihrer großen Mühe keinen wertvollen Preis erhalten konnten. Enttäuscht sind ferner verschiedene hoffnungsvolle Schulungen. Sie hatten erwartet — und eine solche Seite dieser Art hätte dem Vorschlagverband wohl angehanden und hätte vom deutschen Vorschlag mehr als bisher reden gemacht — daß man ihnen die am Vorschlagverband hängenden Zinsen zum Verfügen durch Kleinverlei freigegeben würde. Das ist entgegen der Erwartung nicht geschehen und eine ganze Anzahl von Schulungen haben schließlich geschworen, ihre Mühe nach wie vor aus Bleistift zu konsumieren, weil man von zutüchtiger Stelle nicht verstanden habe, ihre Vorschlagbegehrung in geeigneter Weise zu weiden.

Leipzig. Eine falsche Freundin. Wohltun, das bringt Ihnen heißt es in einem längeren vergessenen Operettchen nach Wiener Art. Aber es ist nicht wahr. Ein Schneidermeister nahm eine Dame von der Rennbahn mit nach Hause, weil diese Dame seine Heimat hatte, kein Unterkommen, keine Freize. Die Beherbergung hat mehrere Tage gedauert. Dann hat die Dame sich kranklich empfinden und als man sie im Schneiderbau vermählte, gewahrte man auch den Verlust verschiedener anderer Dinge, darunter zweier Hundstammschne, fünf Hühner, eine Kanne, eine Kanne und eine Kanne. Nun war guter Rat teuer und man wandte sich an die Polizei, die sich nun um die Ermittlung der unbekanntenen Dame vom Rennplatz bemüht. Anhaltspunkte für diese Ermittlung sind kaum vorhanden. Die Beherbergung erfolgte als Verstoß, das heißt, man hat die Dame nicht veranlaßt, sich polizeilich zu melden.

Leipzig. Ein tätiger Einbrecher. Seit längerer Zeit treibt in Leipzig ein Einbrecher sein Unwesen, der verschlossene Vorhänge durch gewisse Kunstgriffe zu öffnen vermag und der sich auf diese Weise in unbewohnte Wohnungen einschleichen weiß, aus denen er alles stiehlt, was ihm des Wertes wert erscheint. Zum letzten Male ist dieser Einbrecher in der Schmidt Straße beobachtet worden; dort wurde er aber in der Arbeit gefaßt und ist entflohen, ohne etwas stehlen zu können.

Leipzig. Grundsteinlegung für ein Kruppelheim. In Anwesenheit von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden ist der Grundstein für ein Kruppelheim gelegt worden, das aus privaten Mitteln an der Breitenstraße in Probstheide errichtet werden soll. Die Einrichtung dieses neuen Heimes wird allen Ansprüchen moderner Kruppelheime entsprechen.

Leipzig. Rüdliche Einbrecher. Der Reichsanwalt Reichardt aus Ostpreußen hat die Inhaftierung von Richard Hartmann aus Leipzig durch den Richter vor dem Schwurgericht wegen Rückfallbetrugs zu verurteilen. Reichardt, der bereits mit Rückfallbetrug verurteilt ist, hatte am 10. Juli 1928 einen schweren Einbruch in eine Wohnung in der Vorhängestraße verübt, bei dem ihm etwa 300 Mark, sowie Kleidungsstücke, Mantel usw. in die Hände fielen. Das Gericht stülte Reichardt mitbedernde Umstände zu und verurteilte ihn wegen Rückfallbetrugs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Hartmann erhielt wegen Diebstahls zwei Monate Gefängnis.

Leipzig. Auf der Messfahrt verunglückt. Die in Strickberg in Schießen wohnhaften Bedmeister Oskar Robitz und Konrad Stenzel, beide verheiratet, hatten am vergangenen Freitag eine Motorradfahrt zur Leipziger Messe unternommen. Auf der Rückfahrt verunfallten sie am Sonntag nachmittags in Deberan bei dem Versuche, einem Auto auszuweichen. Robitz war sofort tot. Stenzel wurde in ein nächstes Krankenhaus eingeliefert; man stellte bei ihm u. a. Schlüsselbruch fest. Robitz hinterläßt eine Witwe mit zwei schulpflichtigen Kindern.

Leipzig. Die Hosenpant wurde geprenzt! Und zwar gestern früh 7 Uhr. Auch eine Auswirkung des Zeitgeistes. Das alte Kürat oder wird gekürzt. Erbaut wurde diese künstliche Hosen in der Mitte der sechziger Jahre im vorigen Jahrhundert vom Stadtbaumeister Riese. Auf Anregung unseres Verschönerungsvereins wurde die Pantalon durch Antellhosen zu 20 Mark und 10 Mark abgebracht. Sie stand an einem der schönsten Punkte der Mittweider Schweiz, gemähten einen entzückenden Ausblick auf eine herrliche Landschaft und wurde von Einheimischen und Fremden gern besucht. Aus verschiedenen Ursachen geriet sie in Verfall und drückte allmählich ab. Für den Betrieb des nahegelegenen Steinbruchs wurde sie sojagun zur Gefahr und mußte eben weichen.

Leipzig. Tödlicher Überfahren. Als am Mittwoch nachmittags der in Ostpreußen wohnende Händler Willi Bratlich in Niederbach aus einer Ostpreußenstraße kam und rüßig die Straße überquerte, lief er in ein Personenkraftwagen, wurde zur Seite geschleudert und blieb tot liegen.

Leipzig. Motorradunfall. Gestern vormittags ist auf der Fahrt von Herbstgrün nach Leuten der Motorradfahrer Barth aus Blauen, der auf dem Soziusplatz seine Frau mitführte, mit einem Motorradfahrer aus Unterlesa beim Überholen zusammengestoßen. Barth kam mit seinem Rad zum Sturz, wobei seine Frau eine Gehirnerschütterung davontrug, so daß sie mit dem Sanitätskarren ins Krankenhaus nach Blauen gebracht werden mußte. Barth erlitt nur leichtere Verletzungen.

Wrag. Ein Hotel in Wrag. Der sächsische Industrielle Gombi errichtet in unmittelbarer Nähe des Malaxparks in Wrag ein Hotel, verbunden mit Wagen für tausend Wagen. Der riesige Bau wird drei Stockwerke unter der Erde und sieben oberirdische aufweisen und wird überdies auf dem Dach Tennisplätze, sowie ein Gartenrestaurant haben. Die Baupläne werden bereits genehmigt. In den nächsten Tagen soll mit dem Abbrechen der Häuser begonnen werden. Der Bau soll noch innerhalb Jahresfrist fertiggestellt werden.

Wienbach. 4 Rube vom Auge erfaßt. Am Montag abend wurden 4 Rube vom Auge Ramen-Wagnis zwischen den Stationen Reichsbach Hauptbahnhof und Reichsbach Niederbach überfahren und sofort getötet. Die Schranke war geschlossen, jedoch war eine Rube von der Schranke herumgelaufen und gab so der übrigen von einem Mädchen getriebenen Gedebe Veranlassung, nachzulassen. Der mit einem Tempo von 75 km stündliche Zug konnte bei der Entfernung von kaum 75m nicht mehr zum Halten gebracht werden. Wupper den getöteten Rube wurde noch eine Anzahl leicht verletzt.

Wienbach. Rube vom Auge. Gestern nacht verunglückte zwei motorisierte Rube auf einem abgelegenen Weg. Die beiden Verunglückten wurden auf einen abgelegenen Weg gebracht. Die beiden Verunglückten, offenbar entsetzten Rube, fielen aber den Rube her mit dem Fuß. Die Rube, die dieser Rube wehrte, schlugen sie ihm mit einem harten Gegenstand auf den Kopf und Rückteil unkenntlich.

Ein norwegischer Vorstoß in der Völkerbundsversammlung.

Genf. (Funkpruch.) Das Ergebnis der heutigen Mittagspause der Völkerbundsversammlung war eine Rede des norwegischen Ministerpräsidenten Rawinkel, in der er u. a. seine Unzufriedenheit mit der Tätigkeit des Rates ausdrückte, den Mangel an Unparteilichkeit erhebelte und vom Rat Rat der vielen provisorischen Lösungen mehr definitive verlangte. Grundsätzlich sprach er sich gegen die Herabsetzung der jährlichen Sitzungen von 4 auf 2 und gegen die Unklarheit aus, da es im Interesse aller Länder liegt, daß die jährliche turnusmäßige Erneuerung eines Rates als Ganzes ohne Einschränkung eingehalten wird. Der Völkerbund müsse über den Parteien stehen und solle zur Wahrung dieses Grundgesetzes den ständigen internationalen Gerichtshof im Haag häufiger heranziehen als bisher. Die Beamten des Völkerbundssekretariats sollten der Charakter des Völkerbundsbeamten politisch weichen und weder nationalen noch privaten Interessen dienen. Die Amtspraxis des Friedens, von deren Festhaltung er im 2. Teil seiner Rede sprach, sei nicht so wie man sie wünschen möchte. Unter stärksten Anklagen gegen die militärischen Tendenzen schieders Runderdruck eindrucksvoll das Wortführerwort, das durch die Aussage, Unzufriedenheit und die dahingehenden modernen Friedensmittel in kürzester Zeit verfahren über die Menschheit herabzubringen. Man habe gerade in den letzten Wochen in der englischen Presse anlässlich der Luftkämpfe in London lesen können, daß wenige Stunden zur Herstellung von Bomben genügen. Er erinnerte an die Folgen, die bereits in Friedenszeiten durch das Plagen von Gasbomben entstehen können, an die zahllosen Zeitungsmeldungen über freigelegte Planer und Hecke mit Radbruch, daß aus allen diesen Verbrechen die internationale Amtspraxis sehr gefährdet sei, weil überall als ultima ratio der Krieg mit seinen verheerenden Folgen sehe. Furcht und Misstrauen könnten nicht beseitigt werden, und die Kriegspraxis werde weiter. Auf sozialer, humanitärer und wirtschaftlicher Gebiet wurden in den letzten Jahren Fortschritte erzielt, nicht aber auf politischem Gebiet, für dessen Klärung nach seiner Auffassung das Genfer Protokoll der richtige Weg gewesen wäre. Rawinkel, dessen Rede von einem großen Teil der Delegierten und Publikum von lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, schloß mit der Forderung, daß man sich überall in der Welt zu dem Grundgesetz bekenne, der auf der Kellogg in Frankreich verabschiedeten Fülle steht: „Si vis pacem, para pacem“.

Als nächster und letzter Redner der heutigen Völkerbundsversammlung schied unter lebhaftem Beifall der belgische Außenminister Gombi, der in den letzten Jahren an den Genfer Arbeiten nicht mehr teilgenommen hatte, die Tribüne. Gegenüber den Kritikern, von denen man immer wieder sprach, wies er in durchaus optimistischer Weise auf die Fortschritte hin, die in der Zusammenarbeit der Völker auf wirtschaftlichem Gebiet zu erkennen seien und betonte die Verdienste des Völkerbundes um das Zustandekommen des Locarno-Vertrages und der Weltwirtschaftskonferenz. Weitere Fortschritte seien im vergangenen Jahre durch das Sicherheitskomitee erzielt worden. Nach belgischer Auffassung sei das Vertrauen und das Gefühl der Sicherheit für die Verwirklichung der Abrüstung wesentlich, die im übrigen eine Funktion der Sicherheitsfrage sei. Durch dieses Gefühl einer dauernden garantierten Sicherheit könne die Abrüstung verwirklicht werden. Ebenso nötig sei die Vorbereitung der Seelen und in diesem Sinne begrüße er den Kellogg-Pakt, der einen internationalen Moralcode darstelle, in dem er über den Krieg als Mittel der nationalen Politik, der bisher als legal gegolten habe, die Zeit aufreichte.

Die nächste Sitzung findet Freitag vormittags statt. Am heutigen Nachmittag tritt der Völkerbundrat zur Entgegennahme des Berichtes des holländischen Ministers des Auswärtigen Deckeris über den Stand des polnisch-litauischen Konfliktes zusammen.

Eine Rede Seberings in Hamburg.

Hamburg. (Funkpruch.) Bei Beginn der heutigen Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses in Hamburg ist Reichstagsminister Sebering erschienen. Minutenlang hielt er die Rede, als nun Reichstagsminister Sebering das Wort nimmt. Ich werde immer bemüht bleiben, so bestmöglichst die Interessen der Arbeiter zu vertreten, so bestmöglichst die Interessen der Arbeiter zu vertreten, so bestmöglichst die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Ich werde immer bemüht bleiben, so bestmöglichst die Interessen der Arbeiter zu vertreten, so bestmöglichst die Interessen der Arbeiter zu vertreten, so bestmöglichst die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Ich werde immer bemüht bleiben, so bestmöglichst die Interessen der Arbeiter zu vertreten, so bestmöglichst die Interessen der Arbeiter zu vertreten, so bestmöglichst die Interessen der Arbeiter zu vertreten.

Unter härmlichem Beifall erklärt Sebering, daß er die Arbeit habe, auf diesem Grunde die Technische Rube abzubauen. Das aber ist ein Akt meines Vertrauens zu den Gewerkschaften, daß sie sich niemals ihren Verpflichtungen gegen den Staat entziehen, den sie mittragen helfen. Den Weg zum Einheitsakt werden wir finden, wenn endlich eine Anzahl kleiner Leistungsschwacher Länder verschmelzen ist. Wenn erst Gesetzgebung und Verwaltung von einer Stelle erfolgen, dann wird man auch an ein Reichskulturministerium, wie es hier gefordert worden ist, denken können. Je früher wir zum Einheitsakt kommen, je früher wir die Millionen ersparen, die heute der Verwaltungswirtschaft erfordert, desto eher haben wir die Mittel frei, die nötig sind, um endlich die Lösung der Bildung der unteren Schichten zu ermöglichen.

Letzte Suntspruch-Meldungen und Telegramme vom 6. September 1928.

Reise in Rußland zurückgehaltener deutscher Kriegsgefangener. Berlin. (Funkpruch.) Zu einer Zeitungsmeldung, wonach jetzt ein bisher in Rußland zurückgehaltener deutscher Kriegsgefangener zurückgekehrt ist, erfahren wir, daß sich kein deutscher Kriegsgefangener mehr in Rußland aufhält, welcher dort zurückgehalten würde. Alle noch in Rußland befindlichen Deutschen können nach Deutschland zurückkehren, wenn sie wollen. Der Fall wird aber untersucht werden. Eine Plakette für die ersten deutschen Sieger auf der Olympiade in Amsterdam.

Berlin. (Funkpruch.) Der amtliche preussische Pressedienst teilt mit, daß der preussische Kultusminister Dr. Wedder den ersten Siegern der Amsterdamer Olympiade eine Plakette des preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt überreichen werde. Es sind demnach diese: Frau Rabitte-Breslau, Präfektin Hilde Schrader-Flugbeurg, Herr Kurt Proschter, vom Berliner Ruderklub „Hellas“ und Herr Bruno Müller, vom Berliner Ruderklub „Hellas“.

Berlin. (Funkpruch.) Die Indiskretionen der Sekretärin. Die Sekretärin des Untersuchungsrichters in der Strafkammer für ihre Indiskretionen von einer der daran interessierten Personen 5000 Mark geboten worden, die sie aber nicht erhalten hat.

Berlin. (Funkpruch.) Heute mittags 12 Uhr 55 verunglückte das planmäßige Flugzeug auf der Strecke Erfurt-München „D 180“ bei einer Kufenlandung in der Nähe von Geroldsbach, 5 Kilometer südwestlich von Pfordheim. Hierbei kamen der Flugzeugführer Janber und die beiden Passagiere Weiler und Haug ums Leben.

Genf. (Funkpruch.) Heute vormittags fand zwischen dem jugoslawischen Außenminister Marintowitsch und dem griechischen Außenminister Karapanos eine lange Unterredung statt. Die Besprechungen gehen in der Richtung, auf den Abschluß eines Freundschaftspaktes, nachdem der letztere mit Vangalos abgeschlossene Freundschaftspakt nach dem Sturz von Vangalos vom griechischen Parlament abgelehnt worden war.

Bunzlauer. (Funkpruch.) Ein schweres Unglück ereignete sich, wie die Bunzlauerer Zeitung berichtet, heute früh 8 1/2 Uhr am Ostende des Baggerfeldes des Fernleitwerkes Palmnick in der Nähe von Pflersmühle. Die Erdmassen setzten ins Rutschen und begruben eine Anzahl der dort beschäftigten Arbeiter. Während 4 Arbeiter mit leichten Verletzungen davonkamen, wurden 2 Arbeiter vollständig verunglückt und konnten erst gegen 11 Uhr als Leichen geborgen werden. 2 andere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, da eine Baggerlokomotive mit 7 Wagen infolge des Erdstreiches umstürzte und die Arbeiter unter sich begrub. Die Rettungsarbeiten auf dem Baggerfeld wurden durch Verlegen der Saugpumpe erschwert, da der Saugerskorb durch die Erdmassen verunreinigt wurde.

Moskau. (Funkpruch.) In nächster Zeit reist eine Spezialkommission mit Lobow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, an der Spitze, nach Westeuropa und von dort nach den U. S. A. Die Kommission hat zur Aufgabe, die westeuropäische und amerikanische Industrie im allgemeinen und außerdem die neuesten Baumethoden und die Produktion von Baumaterialien zu studieren. Lobow wird auch Unterhandlungen mit großen Industriefirmen führen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein radiokinetographischer Apparat. Wie der „Popolo di Roma“ aus Amerika berichtet, hat ein in Amerika lebender italienischer Ingenieur einen radiokinetographischen Apparat erfunden, der sich bei Versuchen an der Universität in Newyork auf das beste bewährt hat. Der Erfinder gelang es, einen Film, der im Staate New York durch Funk verandt und in Newyork auf die Leinwand geworfen wurde. Der Erfinder versichert, daß sein Apparat infolge der einfachen, mit geringen Kosten verbundenen Verteilung binnen einem halben Jahr große Volkstümlichkeit erlangen werde.

Der Wochenmarkt.

In den Städten der Provinz werden seit alter Zeit an einem oder mehreren Tagen der Woche Märkte abgehalten. Dortin brachten in früheren Zeiten fast ausschließlich die Erzeuger ihre Waren aller Art und, da infolge dessen der Zwischenhandel weglief, kaufte man in der Tat meist billiger und vorteilhafter als in den Ladengeschäften. Diese Wochenmärkte erfreuen sich auch heute noch steigender Beliebtheit, obgleich sich die Verhältnisse in den letzten Jahren auch dort geändert haben, daß ein erheblicher Teil der Verkaufshände dem berufsmäßigen Handel gehört, während die Jahrmärkte immer ihre Bedeutung als Kauf- und Verkaufstage verlieren und sich überwiegend zu Volksfesten entwickeln.

Auch in den Großstädten, wo die Wochenmärkte zum Teil vor Jahrzehnten aufgehoben und durch Markthallen ersetzt wurden, hat in der letzten Zeit das Bedürfnis nach Wochenmärkten eher zu als abgenommen. Selbst in der Reichshauptstadt drängt sich an bestimmten Wochentagen auf den dazu bestimmten und mit besonderen Einrichtungen versehenen Plätzen ein Meer von Käufern, und die Verkäufer, die nur in den seltensten Fällen Selbstzeuger ihrer Waren sind, machen fast durchweg ein gutes Geschäft. Da die Käufer von Verkaufshänden, meist ebenso wie die Verkäufer erhebliche Unkosten haben, sind sie kaum in der Lage, viel billiger zu verkaufen als diese. Dazu kommt, daß heute auf den Wochenmärkten eine auffallende Beständigkeit der Preise in den einzelnen Verkaufsständen beobachtet kann, so daß von einer Konkurrenz kaum die Rede sein kann. Trotzdem erfreuen sie sich stetig steigender Beliebtheit. Zunächst ist es die Ueberfülle des Angebots, was sie so beliebt macht. Wenn die Hausfrau in einen Laden geht, erwartet der Verkäufer, daß sie etwas kauft, auch wenn er das Gewünschte nicht hat oder der Preis einer Ware nicht ihrem Wirtschaftsgeld entspricht. Hier, auf dem Wochenmarkt, hat sie Auswahl, aber keine Verpflichtung. Sie kann sehen, kann vergleichen, kann nach dem Preise fragen, und wenn es ihr beliebt, weitergehen, ohne gekauft zu haben, weitergehen, wenn sie nicht weitergehen wird. Auf dem Markt findet man im bunten Durcheinander alles beisammen, wenn auch vielfach die einzelnen Gewerbe ihre Verkaufsstände beieinander haben; links rosige Schin-ten und Wärfte, rechts Stiefelmäße und duftende Blumen, Käse, Eier, dort Hühner, Fische und lustige Blumen. Eine Marktfrau hält der Marktführerin einen Strauß von lustigen Blumen unter die Nase und zaubert ihr die Wärfte von Schiras vor, doch in demselben Augenblick schon verkündet eine andere diese Aktion, indem sie die leuchtende „Rottentod“ für einen Droschen“ anpreist.

CAPITOL

die Perle Riesas

Heute zum letzten Mal:
Die elf Schönen Dillere.

Ab Freitag bis Sonntag
der neueste
Jackie Coogan-Film.
Neben dem die große
Ueberraschung: der Film
vom Damenreitbewer.
**Welche sind die besten
Filmschauspieler dieses
Jahres?** Das Publikum entschei-
det. Jeder Besucher erhält
einen Stimmschein. Auf
diesem Schein vermerkt
jeder, welche von den
gekürzten Damen ihm
am besten gefällt. Die
Stimmzettel bitten wir
dann in die im Bestbüro
angebrachten Urnen zu
werfen.

Jackie Coogan
Jackie der Schiffsjunge

mit LARS HANLSON GASTRÖLE CLYDE PAUL HURST
aus George Hill Produktion
mit NETO-GOLDWYN-MAYER-FILM-DEG.

Vorführungen
7 und 9 Uhr. Sonntag 6 Uhr.
Sonntag 1/2, 7 u. 9 Uhr.
Auch für Jugendliche.

U.T.

Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag: Ruhlands ex. Filmwert
Zehn Tage, die die Welt erschüttern

S. D. Eisensteins größter Erfolg übertrifft selbst Potemkin. 120000 Mitwirkende.
Neben:
Das Mädchen aus der Fremde
Nach dem Roman „Der Talisman“. Vorführungen 7 u. 9. Sonntag 5, 7 u. 9.

Zentral-Theater
Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag das ex. Doppelprogramm
Kleine Affären großer Leute
Ein spanischer Miltieufilm mit moderner abenteuerlicher Spielhandlung.
Als zweites Bild:
Banditen der Nacht — 6 abenteuerl. Akte aus dem wilden Westen.
Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag ab 1/2 bis 5 Uhr große Kindervorstellung in beiden Theatern.



Restaurant Karpfenschänke.
Morgen Freitag Nachtschlacht.
Von nachm. 5 Uhr an Wellfleisch, später
frische Würst und Gallettschüssel.
Org. laden ein Max Brennecke u. Frau.



Bürgerhof.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Ruder-Regatta Riesa

Das große Wassersport-Ereignis!

14 Rennen — 14 Vereine — 140 Ruderer

Ziel: Bootshaus RV. Riesa

Regatta-Konzert

Sonntag, 9. September
1/2 Uhr nachm.



Dank.

Wir können durch Worte nicht ausdrücken, wie dankbar wir alle Liebe und Teilnahme beim Heimzuge meines lieben Mannes, unseres Herzensguten, treusorgenden Vaters, des Herrn

Tischlermeisters

Philipp Mildner

empfehlen haben, die uns erkennen ließen, welcher Wertschätzung sich unser lieber Entschlafener erfreute. Besonders gedenken wir der herrlichen Blumen-spenden, des letzten Geleites, der letzten Worte der Ortsgruppe Riesa des Landw.-Inf.-Reg. 102, sowie des ehrenden Gesanges seines lieben Doppelquartetts „Liedertafel“ Gröba. Wir bitten, auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen.

In stiller Trauer

Riesa, den 6. Sept. 1928.

Martha verw. Mildner und Kinder
sowie alle Hinterbliebenen.



Hauptstraße 1

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
dieses Filmwert ein Erlebnis für Sie!
Das Recht der Mutter (das Recht am Leben).

Ein Film von Mutterliebe und Treue. — Bei jeder Mutter das Recht,
Ihr Kind für sich zu behalten? — Kinderseelen flagen euch an!
Hauptdarsteller: Gena Rossini, Paul Dörmlich, Rita Ritsch
Willa la Porta, Hans Hinterhäuser.
Mit 2. Schlager Dack, der amerikanische Harry Wolf, in:
Kate und das geheimnisvolle Modell
ein Sensations- und Abenteuerfilm in 5 Akten.
Gottes Orchester. Leitung: G. Hoffmann.
Anfang 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
Ab 2 Uhr Kindervorstellung.



Unter diesem Zeichen

traten
**Bormann's Edelkaffee, Edel-
tee und Mischung Moccasin**
ihren Siegeszug an.

Der stetig wachsende Kundenkreis ist ein Beweis
für die außerordentliche Güte und Preiswürdigkeit
dieser Artikel.

Rieser Kaffee-Röstwerk

Adolf Bormann

Einzelhandel / Großhandel

Die Zeitungserkennung wirkt sicher
— die Gelegenheitserkennung nur zufällig!

Für die zu unserer Verlobung dar-
gebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen
wir — zugleich im Namen unserer Eltern —
allen unser herzlichsten Dank.
Riesa-Gröba, 6. Sept. 1928.
**Margarethe Burghardt
Heinrich Kohler.**

Für die liebevolle Teilnahme beim Heim-
zuge unseres teuren Entschlafenen
Ferd. Oswald Förster
sagen wir allen herzlichsten Dank.
Riesa, den 4. 9. 28.
Emilie Förster nebst Kindern
und Angehörigen.

Stillsch und unerwartet verstarb meine
Arbeiterin, Frau
Ida verw. Werner
Wickritz.
Sie war mir eine fleißige und pflicht-
bewusste Mitarbeiterin.
Ich werde ihr Andenken in Ehren halten.
Rittberg, Fabrikshausen, 5. 9. 28.
Ol. Ober.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Liebe und Anteil-
nahme beim Heimzuge unserer inniggeliebten, herzensguten
trauen Mutter
Frau Auguste verw. Berger
sagen wir nur hierdurch
herzlichsten Dank.
Riesa, am 6. September 1928.
Die tieftrauernden Kinder
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

**Schneewitt
Seifenpulver**
das Beste zum
Wäscheochen.
Stark — ergebnis — wohlfeil!
Ein volles Wd. nur 45 Wfa.

**Trockenes
Brennholz**
in Scheiten und Rollen
liefern billig
Robert Hauswald & Co.
Fernruf 181.

Gehr. Kachelofen
sucht
Protzner, Glaubitz.
**La Fichten-
brennholz**
offenfertig, trocken
billig abzugeben.
G. Berth, Holz., Riesa
(am Schlachtbof.)

Für die vielen Beweise
aufrichtiger Teilnahme
beim Heimzuge unseres
lieben Vaters
dankt allen herzlichst
Reuweis
8. September 1928
Gustav Leopold
zugleich im Namen
aller Hinterbliebenen.

Politische Tagesübersicht.

Die Sowjets erwidern auch ein gesunkenes englisches Kriegsschiff. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Bergungsabteilung, die kürzlich das englische U-Boot „E. 55“ gehoben hat, auch andere gesunkene Kriegsschiffe im Finnischen Meerbusen vorgefunden hat. So ist der gesunkene englische Kreuzer „Gallandra“ festgestellt worden, der ebenfalls gehoben und in den Dienst der baltischen Flotte gestellt werden soll. Die Frage des Ausbaus der Sowjet-Kriegsflotte in der Ostsee kann zur Zeit noch nicht entschieden werden, da die Sowjetregierung nicht über die notwendigen Geldmittel verfügt. Obgleich ein entsprechendes Programm festgelegt ist, kann mit seiner Durchführung nicht vor Anfang des nächsten Kalenderjahres begonnen werden.

Das Millagegesetz vor der belgischen Kammer. Die Kammer nahm gestern nachmittag den Artikel des Millagegesetzes an, durch den die Militärdienstzeit auf 12, 18 bzw. 24 Monate für 21 000 Mann und 8 Monate für den übrigen Teil des Jahreskontingents festgesetzt wird. Die Dienstzeit beträgt 18 Monate für diejenigen unter den 21 000 Mann, die der Kavallerie oder der reitenden Artillerie zugewiesen werden, doch darf ihre Zahl nicht 8000 Mann überschreiten.

Das Ergebnis der Ausschreibung für die zwei amerikanischen Marineflugzeuge. Gestern wurde das Ergebnis der Ausschreibung des Marineministeriums für den Bau zweier leichter Luftschiffe vom Japannischen und von je 2 1/2 Millionen Rubel für Raumgewicht bekannt gegeben. Die Goodyear Zeppelin-Company in Akron, Ohio, die drei Entwürfe unterbreitet hatte, erhielt die höchste Punktzahl. Die zweit-höchste Punktzahl erhielt die Berliner Firma Schütte und an dritter Stelle steht die American Brown-Boveri-Company. Die von der Goodyear Zeppelin-Co. erreichte Punktzahl beträgt 91,8.

Eröffnung eines französischen Luftfahrtministeriums beschlossen. Am Mittwoch nachmittag tagte ein Ministerrat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré, der sich mit der Frage der Errichtung eines selbständigen Luftfahrtministeriums beschäftigte. Die Minister faßten einen grundsätzlichen Beschluß in diesem Sinne. Die Ernennung des neuen Ministers und des neuen Luftfahrtministers soll durch den nächsten Ministerrat erfolgen, der am 14. September stattfinden wird.

Werkzeitleistungen in Kiel. Auf der Germaniawerft in Kiel sind die Schmelzereiarbeiter in den Streik getreten. Eine von ihnen gestellte Forderung und das Verlangen nach einer besseren Vorkostung mit Schlußleistung waren abgewiesen worden.

Poincaré am Freitag in Straßburg. Ministerpräsident Poincaré wird am kommenden Freitag abend in Straßburg eintreffen und am Sonntag vormittag an der Eröffnung der Ausstellung teilnehmen. Nach am Sonntag nachmittag wird Poincaré Straßburg verlassen und Ende des Monats wieder nach dem Elsass zurückkehren wo er zusammen mit dem Arbeitsminister Lardoux die neue Eisenbahnlinie des Vogesen-Durchbruchs zwischen St. Diez und Saales eröffnen wird.

Abkündigung der Titel- und Orden in Afghanistan. Die aus Kabul gemeldet wird, hat die afghanische große Versammlung auf Vorschlag des Königs hin die Abkündigung der Titel und Orden mit Ausnahme des Ordens der Unabhängigkeit beschlossen. Gleichzeitig ist der Beschluß gefaßt worden, das Tragen von ausländischen Orden zu verbieten. Jeder Afghane, der das 15. Lebensjahr erreicht hat, soll eine bestimmte Summe für Rühmungsmedaille zahlen. Ferner wird eine neue Landesflagge in den Farben Schwarz-Rot geschaffen werden.

Ergebnis in London. Der preussische Minister Grafenitz ist aus Köln kommend zu privatem Besuche in London mit dem Flugzuge in Crofton eingetroffen.

Die Anmeldeungen zum Kelloggspakt. Aus Washington wird gemeldet: Die rumänische Botschaft hat dem Staatsdepartement den Beitritt Rumäniens zum Kelloggspakt angemeldet. Die Rumpfregierung beschloß den Beitritt zum Antikriegspakt. Island und die Türkei haben das Staatsdepartement von ihrer Absicht, dem Pakt beizutreten, in Kenntnis gesetzt. Auf die von Washington aus ergangenen Einladungen haben bisher folgende Länder noch nicht geantwortet: Afghanistan, Albanien, Chile, China, Ecuador, Guatemala, Honduras, Island, Kolumbien, Litauen, Nicaragua, Paraguay, Persien, San Salvador, Siam und Ungarn.

Warnung vor Reisen nach Griechenland. Der griechische Gesundheitsminister erläßt eine Warnung vor Touristenreisen während des Monats September wegen der Epidemiegefahr in Griechenland. Die amerikanischen und italienischen Gesellschaftsreisen nach Griechenland sind bereits abgesetzt worden.

Polizeilich verhaftete Millionäre. Die Blätter melden aus Bionto in Apulien, daß dort 3 Millionäre offiziell polizeilich verhaftet worden sind, weil sie sich den Anordnungen der Regierung entgegengestellt haben und weil sie sich der Beteiligung an den Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit entzogen hätten.

Die Kämpfe in Mexiko. Einer amtlichen Mitteilung zufolge sind 27 Auffständische bei einem Angriff auf Panjamo im Staat Guanajuato getötet worden.

Ausbau der Rheinseilstraße. Von sämtlichen Fraktionen des preussischen Landtages ist ein Antrag eingebracht worden, der verlangt, daß für den Ausbau der rechtsrheinischen Rheinseilstraße erstmalig für das Etatsjahr 1928/29 ein Betrag von 400 000 RM. bereitgestellt wird.

Einzelheiten zu der beabsichtigten Reise des Reichspräsidenten nach Ostpreußen.

Zu der beabsichtigten Reise des Reichspräsidenten von Hindenburg nach Ostpreußen gibt das Westpreussische Tageblatt folgende Einzelheiten bekannt: Der Reichspräsident wird im Laufe des Freitag in Rosenberg eintreffen und sich sogleich auf die Besitzung des Kammerherzen von Odenburg-Januschau begeben. Am Sonntag weilt der Herr Reichspräsident auf dem Hindenburgschen Stammgut Neudorf, das ihm bekanntlich zum 80. Geburtstag von den deutschen Soldaten und der deutschen Wirtschaft geschenkt wurde. Nach einem Gottesdienst findet im engsten Kreise ein Frühstück statt. Am Sonntag wird der Reichspräsident an dem Diensten des westpreussischen Ritterskreises in Hindenburg teilnehmen und dem Sieger des noch ihm benannten großen Jagdbrennens den Ehrenpreis — sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift — überreichen. Auf dem Wege zum Hohenberg werden die vaterländischen Verbände des Kreises Hohenberg, sowie die Schuljugend Spalder bilden. Von jeglichem offiziellen Empfang wird entsprechend dem Wunsch des Reichspräsidenten Abstand genommen.

Aufklärung im Fall Jakubowski.

Neukreuz. Nachdem die neu eingeleitete Voruntersuchung gegen August Rogens und Genossen (Fall Jakubowski) zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, land, wie die Landeszeitung für beide Medienburg meldet, greifen in Neukreuz bei Staatsminister Freyberger von Weiblich eine Vernehmung statt, an der Polizeipräsident Dr. Weis-Berlin, Kriminalrat Gennat-Berlin und der Neu-

Rein deutsches Memorandum zur Räumungsfrage.

Berlin. (Funknachr.) In der französischen und Schweizer Presse wird von einer Note oder einem Memorandum gesprochen, worin die Reichsregierung ihre konkreten Vorschläge zur Frage der Rheinlandräumung niedergelegt habe. Wie wir erfahren, ist diese Annahme falsch; weder eine Note noch ein Memorandum liegt vor. Vielmehr wird darauf hingewiesen, daß derartige Festlegungen gar nicht dem losen Charakter der jetzigen Besprechungen und der Verhandlungen entsprechen würden, die sich nun entwickeln, und aus denen sich erst eine Basis für die Lösung des Problems ergeben muß. Der Termin der nächsten Besprechung ist übrigens noch nicht festgelegt. Man rechnet damit, daß sie heute abend oder morgen stattfinden wird. Zunächst aber wird sich Briand, wie ja auch Genf gemeldet wurde, mit den übrigen Mächten der Völkervereinigung in Verbindung setzen.

Gleichzeitig wird von deutscher unsterilierter Seite erklärt, der Versuch eines Genfer Morgenblattes zur Bekämpfung des Räumungsproblems mit einer teilweisen Mobilisierung der Bond und dem Dovesplan müsse zurückgewiesen werden, da es sich um einen reinen Rechtsanspruch handelt, für den Deutschland alle Voraussetzungen erfüllt hat.

Times über die Räumungsfrage.

London. Times berichtet aus Genf: Die Befriedigung, die der holländische Außenminister über die französisch-britische Flottenvereinbarung ausgedrückt hat, steht im Gegensatz zu den Kommentaren, die man dauernd beibringt. Zweifellos läßt im gegenwärtigen Augenblick die Jährlichkeit der deutsch-französischen Beziehungen in Genf manches zu wünschen übrig. Die enge persönliche Bekanntschaft und das Zusammenwirken in der Völkervereinigung zwischen Stresemann und Briand seien vielleicht ein etwas irreführender Inhalt für die Beurteilung der wirklichen Beziehungen zu ihren beiden Ländern. Es beziehe auf jeden Fall in Genf eine kleine Abwanderung zwischen der deutschen Delegation auf der einen Seite und der französischen und britischen auf der anderen, wie sie seit langer Zeit nicht bemerkt gewesen sei. Eine Angelegenheit, die unverhältnismäßig an den Deutschen zu nagen scheint, seien die militärischen Manöver, die jetzt im Rheinland stattfinden. Die Tatsache, daß da ein britisches Kavallerieregiment mit dem französischen Heer zusammenwirkt, wird aufgedeckt zu einem Gerücht von „kombinierten englisch-französischen Manövern“ und es wird in deutschen Kreisen nicht besonders bedauerlich angesehen, daß diese Manöver gerade in dem Augenblick abgehalten werden, wo sich die Deutschen und die vormals alliierten Mächte in Genf treffen. Der wirkliche Grund der Bekümmnis sei natürlich, daß überhaupt noch jetzt, 10 Jahre nach Ende des Krieges, Manöver fremder Truppen auf deutschem Boden stattfinden. Diese Tatsache wird als unverantwortlich angesehen mit der Politik von Locarno, mit den Verpflichtungen von Tarris, mit dem Kelloggspakt, mit der engen Zusammenarbeit in Genf, Selbst in gemäßigten und verantwortlichen deutschen

Kreisen in Genf wird geltend gemacht, daß die Befreiungs-

politik gefährdet sei. Die französisch-britische Flottenvereinbarung wird als weiterer Beweis für die deutsche Auffassung angeführt, daß die Politik der vormaligen Alliierten sich eher auf die Kriegsgemeinschaft gründe als auf die Grundzüge von Locarno. Diese Befürchtungen und dieser Argwohn seien natürlich übertrieben, jedoch sehr gefährlicher Hintergrund für eine ernante Erörterung der Möglichkeiten der Erzielung einer Vereinbarung über die Räumung der 2. und 3. Zone vor Ablauf der im Berliner Vertrage vorgesehenen Periode.

Französische Blätter über die Genfer Unterredung.

Paris. Der Canard-Korrespondent in Genf berichtet: In den französischen Kreisen hat die erste Unterredung des Reichskanzlers mit dem französischen Minister des Inneren einen guten Eindruck hervorgerufen, da der Reichskanzler die der Entwiklung der deutsch-französischen Beziehungen günstigen Einstellung zeigte, die man von ihm erwartete. — Der Sonderberichterstatter des „Matin“ stellt die Frage, ob der Reichskanzler Vorschläge gemacht habe und bemerkt, daß es außer der Frage der Mobilisierung der Damesonleiche nicht noch andere Möglichkeiten? In Verbindung damit wird von einer zeitlichen Beschränkung der Kontrolle des Rheinlandes, die auf das gesamte von den Locarno-Verträgen geschützte Gebiet ausgedehnt wird, gesprochen. Die Unterredung habe beim Reichskanzler wie auch bei Briand einen guten Eindruck hinterlassen. — Der Berichterstatter des „Zeit Journal“ schreibt, es sei nicht unmöglich, daß die Reichsregierung schon ein Memorandum ausgearbeitet habe, in dem sie ihre Ansicht über die Räumung des Rheinlandes und ihre konkreten Vorschläge niedergelegt habe. Dieses Dokument wird den 4 interessierten Mächten zugehtelt werden, vielleicht schon in Genf. Aber man muß bedenken, daß weder in Genf noch in einem Zeitraum von wenigen Tagen eine Verhandlung von so großer Bedeutung zum Abschluß gebracht werden könne. — Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ erwähnt, daß Briand sich vom Reichskanzler mit den Worten: „Ich danke Ihnen für den angenehmen Besuch“ und „Auf Wiedersehen morgen“ verabschiedet, glaubt aus dem, was er erfahren hat, schließen zu können, daß Briand die Verhandlungen mit dem Reichskanzler über Rheinlandräumung angenommen hat und daß nunmehr die anderen interessierten Mächte beteiligt werden sollen. Er erklärt, im August 1928 habe man gesagt: Keine Räumung, wenn nicht im Rahmen einer allgemeinen Regelung der Schuldentragung! Es sei nicht sicher, daß diese Frage noch vorherrsche; denn in den letzten Tagen wird Lord Cushendun mit Baldwin, der sich in Kitzles-Bain aufhielt, am Sonnabend oder Sonntag eine Unterredung haben, bei der die Frage entschieden werden soll.

Der Reichsstädtebund in Heidelberg.

Der Reichsstädtebund, die Organisation der Kleineren und mittleren deutschen Städte, hält gegenwärtig in Heidelberg seine 18. Mitgliederversammlung ab. Am Mittwoch abend vereinigte sich die Teilnehmer zu einem Begrüßungsabend in der Stadthalle.

Am Donnerstag vormittag wurde in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs- und Landesbehörden die Mitgliederversammlung eröffnet.

Das erste Hauptverhandlungsthema lautete: „Die Ziele der Verwaltungs- und Verfassungsreform in Reich, Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden.“ Als erster Redner zu diesem Thema führte Reichsminister a. D. Dr. Müller aus, die heutige Struktur des Deutschen Reiches entspreche nicht mehr den Anforderungen der Zukunft des deutschen Volkes, die eine zu starker Leistungskraft befähigende staatliche Zusammenfassung bedinge. Im neuen Deutschen Reich sei kein Raum mehr für Länder, deren Eigenstaatlichkeit nur auf dynastischer Tradition und nicht auf innerer staatlicher Lebenskraft beruhe. Eine territoriale Konsolidierung im Länderbestande Deutschlands muß Hand in Hand gehen mit einer starken Zusammenfassung von Regierung und Gesetzgebung beim Reich, jedoch ist eine zentralistische Reichsbürokratie abzulehnen. Es ist vielmehr in allen regionalen, lokalen und ausführungsmöglichen Angelegenheiten Dezentralisierung und Stärkung der Selbstverwaltung zu erstreben. Den Selbstverwaltungsorganen ist im Gesamtorganismus des Deutschen Volkes wieder der richtigen Platz anzuweisen. Großstädte, Mittel- und Kleinstädte und Landgemeinden erfüllen innerhalb des Gesamtorganismus des deutschen Gemeinwohllebens Aufgaben zwar von verschiedener Art, aber doch von gleich wesentlichem Wert; deswegen vertritt das Gesamtwohl keine einseitige Bevorzugung einer dieser Gattungen. Voraussetzung jeder Verfassungsreform ist Rationalisierung der Gesetzgebung, Verfestigung jedes Dualismus zwischen Reich, Ländern und Kommunalinstanzen und Zusammenfassung aller Spezialverwaltungsstellen bei den mittleren Behörden.

Als Vizepräsident trat der Oberbürgermeister Remmer-Rahab, die Durchführung der Verwaltungsreform

maße auch ohne gleichzeitige Durchführung der Verfassungsreform möglich sein. Der Aufbau der Verwaltung, der Verwaltungsbezirke und Verwaltungsorgane müsse im regionalen und im materiellen Wirkungskreis gegeneinander einheitlich angeordnet werden. Der Finanzgenuss müsse vereinfacht und alle sich überschneidenden Zuständigkeiten möglichst beseitigt werden. Die ortsgebundenen Verwaltungsaufgaben sollten der kommunalen Selbstverwaltung überlassen bleiben. Höhere oder überörtliche Kommunalverbände könnten nur zur Ergänzung der örtlichen Selbstverwaltungsaufgaben, welche die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden übersteigen und nicht im Wege des Zweckverbandes gelöst werden können. Der Finanzausgleich müsse durch Wiederherstellung der Steuerhoheit der Gemeinden die finanzielle Grundlage für eine lebensfähige kräftige Selbstverwaltung schaffen.

Zusammenlegung von Reichswehrgarnisonen.

Auf eine Eingabe des Reichsstädtebunds betreffend die beabsichtigte Zusammenlegung der Reichswehrgarnisonen hat Reichsminister Groener eine Antwort erteilt, in der es eine Meldung der Vossischen Zeitung zufolge u. a. heißt: „Die bisherige Verteilung der Truppen kann nicht als zweckmäßig angesehen werden. Aus militärischen Gründen ist eine Zusammenlegung getrennt liegender Truppenteile unvermeidlich, die ihrerseits eine Verminderung der Standorte zur Folge hat. Ebenso wie kurz nach dem Kriege muß dabei auch in den nächsten Jahren werden. Daß davon in der Mehrzahl keine Städte betroffen werden, hat seinen Grund darin, daß dort die Kasernen und sonstigen Standorteinrichtungen den Anforderungen nicht genügen. Die Dörfer sollen dadurch etwas gemildert werden, daß die Truppenzusammenlegungen auf mehrere Jahre verteilt werden und den Städten möglichst zeitig die Fortnahme der Truppe mitgeteilt wird, sodas sie rechtzeitig dem wirtschaftlichen Nachteil entgegenwirken können.“

Kreuzer Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dandt, teilgenommen. Als Ergebnis der Vernehmung kann folgendes mitgeteilt werden: Die von Kriminalrat Gennat, dem Leiter der Berliner Nordinspektion und dem Kreuzerlicher Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dandt, gemeinsam angestellten umfassenden Ermittlungen lassen keinen Zweifel daran, daß Oswald Rogens von dem später deshalb hingerichteten Joseph Jakubowski ermordet worden ist und zwar unter Mitwirkung des damals fünfzehnjährigen Fritz Rogens. Fritz Rogens ist inzwischen verhaftet worden.

Demokraten und Banzerkreuzer.

Der Vorstand der Demokratischen Partei für Berlin befaßte sich gestern im Beisein des Reichsjustizministers Koch-Weber mit den politischen Vorgängen der letzten Zeit. Ein Antrag, der Vorstand möge sein Bedauern darüber aussprechen, daß auch die demokratischen Minister für den Banzerkreuzerbau gestimmt haben, wurde mit übergroßer Mehrheit abgelehnt. Ebenso ein Antrag gegen spätere weitere Bewilligung für den Schiffbau. Einmütig angenommen wurde eine Entschließung, in der es heißt: „Der Vorstand erwartet von der Fraktion im Reichstag und Landtag, daß energisch an die Durchführung der Verprechungen gegangen wird, die der Wählerlichkeit auf den sozialrechtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Gebieten gemacht worden sind.“ Der Vorstand wies sich den Darlegungen des Ministers Koch an, daß die Demokraten im

Rabinnett nicht gegen den Banzerkreuzerbau stimmen konnten nachdem die Sozialdemokraten sich dafür erklärt hätten. Es sei notwendig, freie Hand für die Vollendung des Banzerkreuzerbau zu behalten. Ein Beschluß, die bewilligten 7 Millionen zu verbauen und auf die Vollendung des Schiffbaus zu verzichten, würde in der ganzen Welt als ein Schlibbürgerkuchen betrachtet werden.

Die englisch-französischen Manöver in der Gifel.

Koblenz. Das Gebiet der oberen Mosel und die Gifel haben ganz im Zeichen der gemeinsamen englisch-französischen Herbstmanöver. Die französischen Truppenteile stehen in großen, ausgedehnten Kolonnen in das in der Westeifel gelegene Manöverfeld. Die Bewohner der Gifel haben unter den Einquartierungen schwer zu leiden. Belagungen mit 100 und mehr Mann und Bierden für kleine und kleinste Dörfer sind keine Seltenheit. Die Manöver finden auf deutschem Boden im Zusammenhang mit den großen französischen Herbstmanövern statt, die sich gleichzeitig längs der deutsch-französischen Grenze auf französischem Boden abspielen. Die englischen Truppen, die an der Feldübung der Belagungsarmee teilnehmen, sind aus der Wiesbadener Belagungszone abgerückt. Sie werden mit den französischen Truppen Mitte September gemeinsame Übungen veranstalten und sodann über Wiesbaden in das englische Manövergebiet im Taunus abtransportiert werden.

2. 8. 127 besucht auch England.

Aus London wird gemeldet: Das britische Luftministerium hat die Genehmigung erteilt, daß der neue deutsche Zeppelin L. 8. 127 auf einem seiner ersten großen Flüge England überfliegen darf. L. 8. 127 wird London überfliegen und sich nach den üblichen Luftschiffwegen in Cardington begeben, wo gegenwärtig das große britische Luftschiff R. 101 der Vollendung entgegensteht.

Au der englischen Meldung, wonach das englische Luftfahrtministerium die Erlaubnis zum Besuch des neuen Luftschiffes Graf Zeppelin in England erteilt habe, erfährt die ZL aus Friedrichshafen, daß Besuche um Erlaubnis zur Reise nach England durch die Zeppelinwerke in Friedrichshafen an mehrere Staaten gerichtet worden sind, deren Besuch oder Überfliegung vielleicht in das Programm der Fahrten einbezogen werden könnten. Bestimmte Pläne liegen bis jetzt jedoch keineswegs vor. Das Besuch an England stellt keine Ausnahme dar, die Rückschlüsse auf einen geplanten Besuch zulassen. Ob Graf Zeppelin England besuchen wird, hängt von der Gestaltung des Fahrplans ab, der erst von Zeit zu Zeit festgelegt werden soll.

Das Flugzeug Levine's freigegeben.

Das wegen Nichterfüllung gewisser Formalitäten von den Behörden zurückgehaltene Flugzeug Levine's, der Flugzeugapparat "Königin der Lüfte" ist jetzt freigegeben worden. Die Flieger Bert Costa und seine Passagiere Windham und Werten können gegen eine Sicherheitsleistung von je 1000 Franks wieder frei über das Flugzeug verfügen.

Die Schweden-Flieger am 9. Oktober in Philadelphia. Nach einer Meldung aus Mount Evans werden die Schwedischen Flieger Oskell und Cramer am 29. September Grönland verlassen und nach Philadelphia zurückkehren, wo sie am 9. Oktober eintreffen werden.

Rücktritt des bulgarischen Kabinetts.

Sofia. Ministerpräsident Plavitcheff gab Mittwoch vor der Sobranje die Erklärung ab, daß das Kabinett zurücktritt. König Boris hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen und den Kammerpräsidenten Jankoff und den Führer der demokratischen Partei, Ralinoff zur Bezeichnung der Lage nacheinander empfangen.

Die russischen Erfolge in Amerika.

Die Meldungen über eine Annäherung zwischen Rußland und Amerika haben in diplomatischen Kreisen großes Interesse gefunden. Schon seit längerer Zeit beobachtet man, daß die amerikanische Diplomatie bemüht ist, aus der Entfernung zwischen England und Rußland Nutzen zu ziehen und wirtschaftliche Abmachungen mit der Sowjet-Regierung anzuknüpfen zu können.

Der Beitritt Rußlands zum Kellogg-Pakt dürfte übrigens darauf zurückzuführen sein, daß die amerikanische Regierung durch die Vermittlung Frankreichs der Sowjet-Regierung gewisse Konzessionen gemacht hat. Die Amerikaner stehen nämlich auf dem Standpunkt, daß Rußland durch den Beitritt zum Kellogg-Pakt in Stand gesetzt werde, mit Amerika zu verhandeln und wirtschaftliche Abkommen abzuschließen. Demnach würde England eine Annäherung zwischen Rußland und Washington als eine Antwort auf das englisch-französische Flottenabkommen betrachten müssen, das in diesem Falle die Amerikaner zu einer Annäherung mit Rußland mit deutlicher Spitze gegen die englischen Wirtschaftsbestrebungen getrieben haben würde.

Der Internationale Rat der Kirchen.

Der sozial-ethischen Verhandlungen der Großen Kirchenkonferenz, die das Werk des Stockholmer Welt-Kirchenkongresses fortführten, sind gestern zum Abschluß gekommen. Die Versammlung erklärte ihre volle Zustimmung zu der Forderung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen über die Abklärung, die die Kirche auffordert, ihre Geisteskraft und ihren erzieherischen Einfluß dazu zu verwenden, daß die Völker fortan ihre brüderliche Solidarität und ihre Verpflichtung zur zielbewußten Zusammenarbeit bejahen. Der Internationale Rat der Kirche begrüßt mit warmer Sympathie den Kampf der Schweizerischen Kirche gegen erneute gefahrliche Zulassung der Glücksspiele und schärft den Kirchen anderer Länder ein, der sittlichen Gefahr der Glücksspiele ihre ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine weitere Entschließung, die gleichfalls an den Völkerbund und die Kirchenoberhäupter der verschiedenen Länder weitergeleitet werden soll, beschäftigt sich mit der Bekämpfung des Alkoholkonsums.

Nach Erledigung des Arbeitsprogramms wurden wichtige Resolutionsentwürfe vorgenommen. Zum Präsidenten der europäischen Sektion wurde der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenvereins Dr. Kasper-Beckmann gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Bischof Söderblom, der von diesem Amt zurückgetreten ist, wurde in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die gesamte christliche Einigungsbewegung zum Ehrenpräsidenten ernannt. Die nächsten Jahre sollen der Vertiefung der Arbeit durch Fachkommissionen gewidmet sein. Die nächste große internationale Konferenz im Ausmaß des Stockholmer Welt-Kirchenkongresses soll nicht vor 1932 stattfinden.

Der deutsche Katholikentag in Magdeburg.

Magdeburg. Im Laufe des Mittwochnachmittags fand zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen des bischöflichen Konvikts Magdeburg eine Feier statt, an der auch der Bischof von Paderborn teilnahm. Der Begrüßungsabend des deutschen Katholikentages gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Unter den Erscheinenden bemerkte man Bischof Dr. Klein, Oberpräsident Dr. Baumbach, den früheren Reichskanzler Dr. Marx, den Oberbürgermeister von Magdeburg, Weime, den preussischen Wohlfahrtsminister Hirtfelder und die Reichstagsabgeordnete, Joss und Gier. Namens des Magdeburger Volkstages begrüßte Probst Regge die Versammlung. Sodann hielt der Präsident des Zentralkomitees des Katholikentages, Fritz Wöhrlein, die Erscheinenden herzlich willkommen. Darauf sprach Raimund Vöckel, Namens der Stadt Magdeburg, die Oberbürgermeister Weime den Katholikentag willkommen. Die Grüße des preussischen Staatsministeriums überbrachte Oberpräsident Dr. Baumbach und wünschte dem Katholikentag reichen Erfolg. Den Abschluß des Begrüßungsabends bildete ein Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Steffens-Münster über: Die katholische Kirche im Weltleben der Gegenwart. Der Redner vertrat sich in längeren Ausführungen über die Kirche in ihrer Wirkung auf das Seelenleben der Gegenwart. Am Donnerstag nimmt die Tagung ihren Fortgang.

Das Zentralkomitee des Katholikentages hat am Mittwoch in Magdeburg endgültig beschlossen, den nächsten Katholikentag in Freiburg i. Br., den Katholikentag 1930 im Oktober 1. B. stattfinden zu lassen.

Wie man ab 1. Oktober reist.

Nicht Fahrkarte, sondern Fahrausweis. — Der Fahrpreis wird wieder aufgedruckt. Abteilreservierung und Platzbelegung. — Jeder soll sitzen. Die Raucherbestimmungen. — Die Unterbringung des Gepäcks.

Bis jetzt galt auf den deutschen Eisenbahnen noch immer die alte Eisenbahnverkehrsordnung vom Jahre 1906. Die Nachkriegszeit mit ihren oft grundlegend veränderten Verkehrsverhältnissen, dann aber auch die Bestimmungen der internationalen Übereinkommen über den Eisenbahn-, Personen- und Gepäckverkehr, dem auch Deutschland im Jahre 1927 eintrat, haben eine Modernisierung unserer Eisenbahnverkehrsordnung notwendig gemacht. Am 1. Oktober werden nun die neuen Bestimmungen in Kraft treten. Sie bringen auch für den Fernverkehr einige Änderungen, deren Kenntnis für den Reisenden wichtig ist.

In der neuen Verkehrsordnung wird nicht mehr von Fahrkarten, sondern nur noch von Fahrausweisen gesprochen, denn es gibt jetzt auch Fälle, z. B. bei Begleitern von Schwerkranken, in denen der freier Beförderung ein Ausweis notwendig ist. Da bei den gestiegenen wirtschaftlichen Verhältnissen mit häufigen Veränderungen der Fahrpreise in Zukunft kaum zu rechnen ist, wird die im Jahre 1917 aufgehobene Bestimmung, nach der die Fahrpreise aus dem Tarifausgang der Eisenbahn unmittelbar hervorgehen müssen, wieder eingeführt. Allerdings wird man sich bei den Angaben nur auf die hauptsächlichsten Reiseverbindungen beschränken. Wer darüber hinaus Auskunft über den Fahrpreis für bestimmte Strecken wünscht, erhält an den Fahrkartenausgaben der Bahnhöfe wie in den Diesellokomotiven näheren Bescheid. Im übrigen sollen wieder wie früher die Fahrkarten den Fahrpreis aufgedruckt erhalten und außerdem angegeben, ob die Benutzung verschiedener Wege bzw. Beförderungsmittel gestattet ist. Um das reisende Publikum über Änderungen im Fahrplan zu unterrichten, sollen von nun an entsprechende Bekanntmachungen rechtzeitig auf den Bahnhöfen ausgehängt werden. Darüber hinaus ist das Personal verpflichtet, im Zuge selbst Auskunft über Reiseverbindungen zu erteilen.

Wer in Zukunft sich ein Abteil reservieren lassen will, muß seinen Wunsch mindestens eine Stunde vor Abfahrt des Zuges (bisher eine halbe Stunde vorher) anmelden. Die Bestimmungen über die Platzbelegung in den Abteilen sind bestehen geblieben, d. h. also, ein Platz gilt nur dann als belegt, wenn er durch ein Gepäckstück oder durch ein Garderobegehäuse gekennzeichnet ist. Für den Fall, daß man wegen Überfüllung des Zuges oder aus anderen Gründen keinen Platz in der Klasse, für die man einen Fahrausweis besitzt, erhalten kann, ist im wesentlichen die gleiche Regelung wie bisher getroffen. Jedoch ist der Zuschaffner nach der neuen Eisenbahnverkehrsordnung ausdrücklich verpflichtet, dem Reisenden dann einen Platz in der nächsthöheren Klasse anzumelden. Frauenabteile gibt es vom Oktober ab nur noch, wenn ein wirkliches Bedürfnis dafür besteht. Es wird also

nicht mehr vorkommen, daß Frauenabteile leer oder nur teilweise besetzt sind, während der übrige Teil des Zuges überfüllt ist. Der Zuschaffner kann jetzt in solchen Fällen auch männlichen Reisenden Plätze in Frauenabteilen anweisen. Nichtraucherabteile müssen in sämtlichen Klassen geführt werden. Sofern in einem Zuge nur ein Abteil 2. oder 3. Klasse vorhanden ist, darf nicht getrennt werden. Andererseits aber ist die Bestimmung der alten Verkehrsordnung, nach der man Abteile und Seitengänge von Nichtraucherwagen nicht mit brennenden Zigarren, Zigaretten usw. betreten durfte, gestrichen worden. Manche Unzulänglichkeiten, die sich in den letzten Jahren gerade infolge dieser für Raucher recht harten Bestimmung ergeben haben, werden in Zukunft erzieherischerweise vermieden werden.

Günste dürfen fortan auch nicht mit in den Speisewagen genommen werden — bisher bestand das Verbot nur für Schlafwagen. In die übrigen Abteile, die nicht ausdrücklich als "Abteil für Reisende mit Hund" gekennzeichnet sind, ist die Mitnahme von Hunden nun gestattet, wenn die Mitreisenden keinen Widerspruch erheben.

Als Reisegepäck sind — im Gegensatz zu früher — Gegenstände aller Art zugelassen, sofern sie in Reisekoffern, Koffer, Taschen, Säcken oder in sonstiger Weise verpackt sind. Motorradfahrer werden es als große Erleichterung empfinden, daß sie jetzt nicht mehr die Last von der Aufgabe vollständig entleeren müssen. Für die Mitnahme von Handgepäck sind lediglich die Bestimmungen über gefährliche Gegenstände (Schusswaffen usw.) verbleiben. Die einzelnen Reisegepäckstücke müssen deutlich mit Name, Wohnung und Wohnort, Verbands- und Bestimmungsort gekennzeichnet sein; ist dies nicht der Fall, so können sie zurückgewiesen werden. Die Haftbestimmung wird in Zukunft — wenn der Reisende nicht selbst dafür sorgt — von der Eisenbahn gegen Erstattung der Gebühren und Auslagen veranlaßt werden. Abteil mit bereits aufgegebenes Gepäck wieder zurück, so erhält man die bezahlte Gepäckfracht erstattet, lediglich 50 Pfennig werden als Gebühr abgezogen. Die Gepäckträger müssen nach der neuen Verkehrsordnung eine gedruckte Dienstanweisung mit Gebührentarif bei sich tragen, die sie auf Verlangen vorzuzeigen haben. Neu ist die Bestimmung, daß sie beim Empfang des Gepäcks dem Reisenden eine Marke mit ihrer Nummer geben müssen.

Von Wichtigkeit ist noch die Bestimmung in der neuen Verkehrsordnung, daß die Wartedauer auf Bahnhöfen mit geringem Verkehr erst eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges geöffnet zu werden brauchen. Für große Bahnhöfe hat man es bei der bisherigen Frist von einer Stunde be-

Indiskretionen bei der Untersuchung gegen Hugo Stinnes.

Die Untersuchung gegen Hugo Stinnes jr. wird, einer Korrespondenzmeldung zufolge, noch mindestens 6-7 Tage weiter geführt werden. Man hatte ursprünglich angenommen, daß das Verhör schon heute abgeschlossen werden könnte, doch hat sich die Vernehmung weiterer Zeugen als notwendig erwiesen. Neben der Untersuchung gegen Stinnes läuft jetzt als Zwischenstück ein zweites Untersuchungsverfahren. Es betrifft nämlich der Verdacht, daß ein bestimmter Personkreis von dem, was im Zimmer des Untersuchungsrichters Dr. Prähl zwischen diesem, den Angeklagten und den vernommenen Zeugen gesprochen worden ist, Kenntnis erhalten hat. Die Behörden sind bemüht, alle Verdachtsmomente zusammenzutragen und weitere Indiskretionen zu verhindern.

Au dem vermutlichen Vertrauensbruch bei den Berliner Verhandlungen in der Stinnes-Affäre teilt die "Vossische Zeitung" mit, daß sich der Verdacht gegen die bisherige Sekretärin des Untersuchungsrichters richtet.

Die Indiskretionen im Falle Stinnes.

Berlin. (Funkpruch.) Die Tatsache, daß durch die Sekretärin des Untersuchungsrichters, Landgerichtspräsidentin Engelke, die in den Verhandlungen Hugo Stinnes anwesende Personen gelangt sind, beschäftigt, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, heute alle in Frage kommenden Instanzen auf das lebhafteste. Heute vormittag fand eine sehr eingehende Konferenz des mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragten Staatsanwaltschaftsrates Zimmermann mit dem Oberstaatsanwalt Sturm statt. Auch im Justizministerium beschäftigt man sich sehr lebhaft mit dieser Affäre, die von grundsätzlicher Bedeutung ist. Die Sekretärin des Untersuchungsrichters ist keine Beamtin, die durch Dienstverhältnis zur Geheimhaltung aller der Dinge verpflichtet ist, die ihr durch ihre Tätigkeit im Amt zur Kenntnis kommen. Die Justizverwaltung beschäftigt bekanntlich seit 6 Jahren angeheuete Hilfskräfte, zum Teil Stenotypistinnen, die bei den Verhandlungen entweder das Diktat von Angeklagten und Zeugen direkt mit der Schreibmaschine aufnehmen oder die bei großen Stundenlängen Verhören, bei denen es mitunter auf ein Wort ankommt, die Aussagen stenographisch aufnehmen. Früher wurden für diese Tätigkeit nur Justizbeamte verwendet, die Beamtenqualität hatten und die durch den Dienst zur Verschwiegenheit verpflichtet waren. Verleht ein Beamter den Dienst, so hat er außer der strafrechtlichen Entlassung und dem Verlust aller Pensionsansprüche schwere Geldstrafen zu erwarten. Bei den Justizangestellten liegen die Dinge jedoch anders. Die Verpflichtung durch

Handschlag ist der Vereidigung nicht gleichzusetzen, und letzten Endes bedeutet in einem Falle wie dem vorliegenden die Verletzung der Schweigepflicht für die Angeklagte kein überaus großes Risiko. Außer dem sofortigen Verlust ihrer Stellung hat sie eine nennenswerte Strafe überhaupt nicht zu erwarten. Man hat nun an Stelle der Sekretärin zunächst einen Obersekretär berufen, einen langjährigen Beamten, der durch die vorläufige Verschwiegenheit verpflichtet ist. Die Tatsache, daß Indiskretionen begangen sein sollen, ist derlei Korrespondenz zufolge durch einen merkwürdigen Zufall entdeckt worden. Ein Berliner Journalist, der mit einer Stelle im Kriminalgericht beruflich ein Gespräch führen wollte, geriet durch einen Zufall in eine Quer Verbindung. Er hörte, wie eine Dame einem Herrn Mitteilungen aus dem Untersuchungsverfahren machte, wobei auch eine Reihe von Namen genannt wurden. Der Journalist, der das Gespräch unheimlich angehörnt hatte, machte nun dem Untersuchungsrichter Mitteilung, und dieser veranlaßte nach Rücksprache mit den vorgelegten Dienststellen darauf die Einleitung einer Untersuchung gegen seine Sekretärin. Entgegen anderslautenden Mitteilungen erklärte die Korrespondenz, daß eine Verhaftung der in Frage kommenden Angestellten durch Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann bisher noch nicht erfolgt ist.

Ermittlungsverfahren wegen der Indiskretionen im Fall Stinnes.

Berlin. (Funkpruch.) Die Justizpressestelle teilt zu den Meldungen über Indiskretionen in der Angelegenheit Stinnes mit: Es trifft zu, daß gegen eine in dem Büro des Untersuchungsrichters beschäftigte Angestellte der Verdacht entstanden ist, Mitteilungen über den Inhalt der Untersuchung an eine in das Verfahren verwickelte Person gemacht zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Angestellte, der die Ausübung ihres Dienstes sofort unterlag wurde, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Berlin. (Funkpruch.) Wie eine Korrespondenz erklärt, besteht der Verdacht, daß die Indiskretionen aus dem Zimmer des Untersuchungsrichters an einen Personkreis gelangt sind, der sich um den Bankier Horn in Amsterdam und den Ratler Eugen Girsh in Paris gruppiert.

Eine Strafanzeige des Herrn Hugo Stinnes.

Berlin. (Funkpruch.) Der Verteidiger des Herrn Hugo Stinnes, Rechtsanwalt Dr. A. Friedmann, teilt mit: Herr Hugo Stinnes jr. hat gegen die "Vossische Zeitung" wegen des Artikels im heutigen Morgenblatt, in welchem ihm ein Zusammenhang mit Manipulationen der Sekretärin des Untersuchungsrichters unterstellt wird, Strafanzeige wegen verleumdlicher Beleidigung gestellt.

Gerichtssaal.

Ein mißlungener Verschleppungsversuch. — Der vorgerückte Unfall. In der Strafrechtskammer kann man oft beobachten, daß Beurteilte alles daran setzen, die Verurteilung ergangener Urteile hinauszuschieben, bis etwa eine Amnestie kommt. Es werden da vielfach gleich von vornherein Berufungen eingelegt nur zu dem Zweck, damit ergangene Urteile nicht logisch Rechtskraft erlangen. Am 10. Juli verhandelte das Amtsgericht Dresden gegen den 30 Jahre alten Schriftsteller Guido Alfred Bartels wegen Diebstahls im Rückfall. Der Angeklagte ist wiederholt vorbestraft, er stiehlt, offenbar kraushaft veranlagt, bestell Bücher. Erst in der Gendarmstraße, jetzt Gerofstraße wohnhaft, war Bartels Anfang Juni wiederum ertrapan worden, wie er als Käufer belanglos Bücher nebenbei wertvolle Bücher entwendete. In Andeutung seiner Vorstrafen wurde der erneut begangene Bücherdiebstahl mit sieben Monaten Gefängnis geahndet. Wegen dieses Urteils legte er Berufung ein, über die am Mittwoch seitens der 2. Verurteilungskammer verhandelt werden sollte. Kurz vor der angeetzten Terminstunde lief an Gerichtsstelle ein angeblich amtliches Ferngespräch ein, wo ein Beamter her

Wohlfahrtskollekt die Mitteilung machte, daß der Beschuldigte Bartels auf dem Pirnaischen Platz von einem Radfahrer angefahren und dadurch zu Schaden gekommen sei, er lasse bitten, daß der Termin vertagt werden möchte. Sofort angeforderte Radfahrerungen ergaben, daß der Beamte, der die telefonische Mitteilung gemacht haben sollte, nicht im Dienste war, sondern sich auswärts auf Urlaub befindet. Auch sonst wurde festgestellt, daß ein Unfall sich nicht ereignet hatte. Die Verurteilung Bartels wurde daraufhin förmlich verworfen. (R-a.)

Ein Gläubiger bei der gerichtlichen Pfändung mißhandelt. Am 9. Dezember vorigen Jahres hatte ein Gerichtsvollzieher auf Antrag eines früheren Mitgefängnisses bei dem Kaufmann Andreas Kam zu pfänden. Es kam, wie sehr oft bei derartigen Mißhandlungen, zu erregten Ausbrüchen, in deren Verlauf der Gläubiger unter Verwundung eines Holzeisens tätlich angegriffen und mißhandelt wurde. Dieser Vorgang führte jetzt noch zu einem gerichtlichen Nachspiel gegen Kam, der sich wegen gefährlicher Körperverletzung vor dem Amtsgericht Dresden zu verantworten hatte. Das Gericht hielt den Schuldbeweis für erbracht und verurteilte den bereits vorbestraften Angeklagten zu 200 RM, Geldstrafe, hilfsweise zu 30 Tagen Gefängnis Ersatzstrafe. (R-a.)

Zu den geplanten Autokraften in der Sächsischen Schweiz.

Dr. Dresden. Der Landesverwalter in Sächsischer Ostmark (Sachsen) beschäftigt sich in einem längeren Aufsatze von Dr. Raumann nochmals mit den in seiner vielumrittenen Denkschrift beschriebenen Autokraften in der Sächsischen Schweiz und sagt u. a.:

Die schönsten Teile unserer Ostmark sind und bereits durch Fabrikanlagen verformt worden. Der ragen Bergwald mußte räumen vor dem Eisenbahn und das muntere Wäldchen unserer Ostmark muß an Stauweiser verkommen. Das unbegüterte sächsische Volk hat schließlich ein Recht darauf, nicht in Rauchschwaden zu stehen und in Staubwolken verkommen zu sollen. Es hat schließlich auch ein Recht auf Ruhe und Frieden nach dem aufkeimenden Geiste des 20. Jahrhunderts. Es will die aufgesetzten Fesseln der Unbegüterten nicht bei jedem Autokraften und beim brutalen Rattern des Motorrades aufheben lassen.

Da ist es wie eine Erlösung zu begründen, wenn der Ostmark die noch unberührten Teile der Sächsischen Ostmark (Sachsen) nicht auch noch dem Irrenzorn moderner Verkehrsmittel überantwortet werden, denn mit dem Autokraften sind gar unheilvolle Geister in die Ostmark gekommen. Die Ostmark ist am Beispiel am Schlimmsten und damit die Unzufriedenen der Unbegüterten mit ihrer Lebensführung. Das sind zwar Imponderabilien, die aber trotz allem recht schwer ins Gewicht fallen.

Wir sind nicht vollständig genug, um wichtige Industriezentren und Verwaltungszentren nicht mit unheilvollen breiten und wohlgepflegten Autokraften verbunden werden zu wollen. Wir sind auch nicht unerfährig genug, um auf Kosten der Ruhe jede lärmige Radtour zum Autokraften öffnen zu wollen. Ist es wirklich für die Ostmark ein Gewinn, wenn sie auf ebenen Waldwegen einmal eine halbe Stunde zum Brand wandern sollen, um dort eine der herrlichsten Ausblicke unserer Ostmark genießen zu können? Ob wirklich die Autokraften vom Ostmark nach dem Ostmark nötig ist? Daß die Straße vom Ostmark zum Winterberge, ein einzigartiges Gebiet von Waldsprache, Naturruhe und Frische, die Unruhe des 20. Jahrhunderts tragen würde, das weiß und fähig ist.

Der Ostmark wendet sich nicht gegen das Kraftfahrzeugwesen, sondern gegen unnötige oder wenig nötige Autokraften in einem für die Erholung Tausender zu schaffenden Reservat. Es ist viel besser, wenn der Besucher nicht in das Herz des Ostmarkgebietes gefahren wird, sondern sich das letzte, schöne Erwandern muß. — Ob andere Teile Deutschlands im Gegensatz zu der Sächsischen Schweiz eine solche Umgestaltung erfahren haben, muß nicht bloß behauptet, sondern einwandfrei statistisch nachgewiesen werden. Verwirklichte als alle Wirtschaftszentren ist für unser Volk die unverbrauchte Fernkraft, die, wenn verloren, sich erst in der Ruhe und Heiligkeit der Natur wiederfinden läßt.

Der Verkehrsverband für die Sächsische Schweiz zur Denkschrift des Sächsischen Ostmarkverwalters.

Dresden. In einer am Mittwoch vom Verkehrsverband für die Sächsische Schweiz und das Ostmarkgebiet e. V., Sitz Pirna, veranstalteten Pressebesprechung legte Stadtrat Rüdiger die Ansichten des Verbandes zur Frage des Ausbaues der Autokraften in der Sächsischen Schweiz in Bezug auf die Denkschrift des Sächsischen Ostmarkverwalters dar. Der Redner betonte im Wesentlichen die in der Denkschrift des Sächsischen Ostmarkverwalters ausgesprochenen Bedenken gegen den Ausbau der Autokraften, deren Freigabe auch die wirtschaftliche Bedeutung der Ostmark der Ostmark in der Sächsischen Schweiz. Der Verkehrsverband für die Sächsische Schweiz beabsichtigt, dem Landtag eine Denkschrift vorzulegen, in der um Vermittlung von ca. 3,5 bis 4 Millionen Mark für die nächsten 6 Jahre (jährlich 600 000 Mark) ersucht wird.

Die soziale Bedeutung der Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd

Die kürzlich vom Stapel gelassenen Riesenschiffdampfer „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd in Bremen, an deren Fertigstellung zur Zeit mit aller Energie gearbeitet wird, sind nicht nur die größten, sondern sie sollen auch die modernsten deutschen Schnelldampfer werden. Das gilt insbesondere von den Einrichtungen der beiden durchaus sozialen Charakter tragenden III. Klasse der beiden neuen Dampfer, die vornehmlich zur Aufnahme der Auswanderer und wirtschaftlich weniger günstig gestellter Reisender dient.

Selten schon, ganz allgemein betrachtet, die musterhaften Einrichtungen der III. Klasse auf den bereits in Fahrt befindlichen Passagierdampfern des Norddeutschen Lloyd einem Vergleich mit dem früheren Vergleich in seiner Weise mehr stand, so werden auf den beiden neuen Schnelldampfern die aus sozialen Gründen getroffenen Maßnahmen und Einrichtungen alles auf diesem Gebiete bisher Dagewesene noch bei weitem übertreffen.

Man vergesse nicht, daß früher die Auswanderer in den Massenquartieren des sogenannten Zwischenbeckes untergebracht wurden. Heute wohnen sie auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd in freundlichen, hellen und sauberen Kammern zu zwei bis sechs Personen. Früher erhielten sie zu bestimmten Tageszeiten in Räumen ihr Essen zugeleitet, das sie selbst an den Aufgabelstellen in Empfang nehmen und dort verzehren mußten, wo sie gerade Platz fanden. Heute versammeln sich auch die III. Klasse-Reisenden in Speisewagen an wohlbedeckten Tischen und lassen sich von aufmerksamen Stewards die würdigen Speisen auftragen. Früher wurde die Zeit der Lieberfahrt zu einer Qual. Heute dagegen ist sie ein Vergnügen! Auf breiten Deck erklingt lustige Spiele und Lieder. In anregenden Gesprächen vergeht in Rauch- und Damenzimmern die Zeit. Baberäume, sanitäre Anlagen stehen in ausreißender Zahl zur Verfügung. Ein geschultes Kabinen- und Pflegepersonal überwacht den Gesundheitszustand der Reisenden.

Alle diese schon jetzt vorhandenen Einrichtungen werden auf den Schnelldampfern „Bremen“ und „Europa“ noch erweitert und verbessert. So werden z. B. auch die Kammern der III. Klasse stichendes Wasser erhalten und wieder in ihrer Räumlichkeit, noch in der bedäuglichen und zweckmäßigen Ausstattung von keinem anderen deutschen Schiff übertroffen werden können. Das Gleiche ist auch für alle übrigen, dem gefälligen Aufenthalt der Passagiere dienenden Räume und für die Deck der III. Klasse maßgebend.

Es ist also durchaus fraglos, aus der sich der Begriff des „sozialen Schiffes“ herleiten läßt. Davon werden sich alle die überzeugen können, die nach der Fertigstellung die beiden Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“ im Frühjahr 1929 auf einer Reise von Bremen nach New York oder umgekehrt in Anspruch nehmen werden.

Bermischtes.

Brandunglück beim Kuchenbacken. Am Dienstagabend, am Vorabend ihres Geburtstages, war die 66-jährige Ehefrau Olga Dammig in Regel beschäftigt, Kuchen für den Festtag zu backen. Plötzlich schlugen aus der Ofenöffnung heftige Flammen und ergriffen die Kleidung der Frau. Im Krankenhaus ist die Unzulänglichkeiten gestern, an ihrem Geburtstag, ihren schweren Verletzungen erliegen.

Größter Eisenbahnunfall in Frankreich. In St. Etienne geriet das große Holzdepot der Staatsbahn in Brand, mehr als 10 000 Eisenbahnwagen und über 6000 Telegraphenleitungen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Durch das Feuer wurde auch das Eisen-Talabodis in einer Länge von 800 Metern völlig zerstört. Der Schaden soll über 10 Mill. Franc betragen.

Einkaufsgeld in Dumber. Aus Dumber (Departement Finistère) wird gemeldet, daß während einer Hochzeit der Fußboden des Saales, in dem sich Gäste befanden, einstürzte und zahlreiche Personen verletzt wurden.

Fremdenbesuch in Berlin. Im Monat August haben nach den Feststellungen des Reichsamt für Statistik 150 000 Fremde Berlin besucht, darunter etwa 30 000 Ausländer. Die Rineburger Ausbrecher im gestohlenen Auto entkommen. Die bei der Meuterei im Rineburger Gefängnis am 1. September entwichenen vier Strafgefangenen, die sich ansehend bisher in einem Waldgebiet in der Gegend bei Aufhausen, haben, nachdem sie heute früh in Bismarck einen vierstägigen Überwachen und jetzt damit ihre Flucht fort.

Beitrag zur Rettung eines Langholzfuhrwerks. Ein mit Langholz bergabfahrender Wagen mit Anhänger geriet auf der Landstraße bei Steinhagen in Thüringen aus unbekannter Ursache ins Gleiten und stürzte an einer Kurve um. Zwei an dieser Stelle spielende Kinder, ein Mädchen und sein Bruder im Alter von drei und fünf Jahren, gerieten unter das stürzende Langholz und wurden auf der Stelle getötet. Der Wagenführer wurde in schwerem Verletzte Zustand ins Sonnenburger Krankenhaus gebracht.

Zu Tode gequält. Nach einer Wundheilung aus Bad Sachsa kam beim Drehen auf dem Felde die Arbeiterin Wolter dem Getriebe der Strohprelle zu nahe, wurde erlöst und im Augenblick zu Tode gequält.

Unfall eines französischen Militärautos. Ein französisches Militärauto, das von Oberstall nach Kollburg kam, stürzte in einer Kurve 30 Meter tief in die Tiefe. Der Fahrer erlitt eine leichte Verletzung. Ein Soldat verlor sich durch Abbringen zu retten und wurde dabei schwer verletzt. Drei weitere Soldaten, die im Wagen saßen, erlitten ebenfalls erhebliche Verletzungen. Zwei schwaben in Lebensgefahr.

Der überlistete Schupo. In der Nacht zum Dienstag wurde, wie erst jetzt bekannt wird, ein Einbruch in der Polizeiwache im Gieselerpark in Schalken-Nord verübt. Ein Mann, der dringende polizeiliche Hilfe erbat, erschien auf dem Revier, in dem nur ein Beamter anwesend war. Der Schupo ging mit dem Bittenden mit, um nach dem rechten zu sehen. Als er dann auf die Wache zurückkehrte, erlitt er nicht wenig, denn inzwischen war die Wache leer, und der Inhalt fehlte. Bis zur Stunde fehlt jede Spur von dem Gauner und seinem Helfershelfer.

Lebensmittelsteuerung in Ungarn. Nach einer Subvention der Regierung ist die Steuerung der Lebensmittel in der ungarischen Hauptstadt zu erwarten, daß eine im Rathaus abgehaltene Sachverständigenversammlung beschließen hat, von der Regierung eine Reihe von Ausfuhrverboten für Lebensmittel zu verlangen. Beispielsweise soll die Ausfuhr aller Lebensmittel verboten werden, nämlich die Ausfuhr von Kartoffeln und Futtermitteln, besonders Mais und Kleie. Auch wird die Beschränkung der industriellen Verarbeitung von Kartoffeln und Mais verlangt, ferner die Zollfreie Einfuhr von ausländischem Fett und Tarifbegünstigungen für die Eisenbahntransporte gewisser Nahrungsmittel. Es soll eine unverzinsliche Anleihe von 1 Million Pengo aufgenommen werden, um größere Mengen von Mais und Bohnen nach Budapest einführen zu können. Der Volksnahrungsmittelminister soll zugesagt haben, die notwendigen Verhandlungen in nächster Zeit aufzunehmen zu wollen.

Ein 15-jähriger Knabe reist in 44 Tagen um die Welt. Unlängst des 100. Geburtstages von Jules Verne reiste der dänische Junge Vasse im März dieses Jahres um die Welt. Während seiner 80 Tage gedauert hatte, war Vasse — ohne Benutzung eines Flugzeuges — nach 44 Tagen am Ziel. Sein Weg führte ihn von Kopenhagen nach London und Glasgow, über den Atlantischen Ozean nach Saint John, Montreal, durch den Nordamerikanischen Kontinent, über Winnipeg nach Vancouver, über den großen Ozean nach Japan und Korea, dann durch China und das russische Reich nach Moskau bis zur Rückkehr über Berlin nach Kopenhagen. Der 15-jährige Knabe ist ganz allein gerüstet und in allen Ländern feierlich empfangen worden. Die ungewöhnlichen Erlebnisse dieser Reise hat der gewedete Junge in einem Buch niedergelegt, dessen deutsche Uebersetzung unter dem Titel „Mit 15 Jahren um die Welt in 44 Tagen“ in Kürze im Verlag von G. A. Seemann, Leipzig, erscheinen wird.

Der Bild durchs Schlüsselloch. Herr W. W. Marco in New York ist ein begüterter Kohlenhändler, dem es geschäftlich sehr gut geht. Der aber in seiner Ehe nicht die gleich guten Erfahrungen gemacht zu haben glaubte und deshalb einen Ehebrechungsprozeß gegen die 24-jährige, schöne und sehr lebenslustige Stella Marco anstrengte. In der Prozeßverhandlung erklärte Herr Marco, daß er eines Tages mit zwei Freunden durch das Schlüsselloch in das Bouhoir von Frau Stella geschaut und daß sie dort ganz deutlich einen Mann mit dunkelbraun geträufelten Haaren erblickt hätten. Der Advokat von Frau Marco kam nun mit einer höchst dramatischen Erklärung hervor, die allgemeines Erstaunen und Gelächter hervorrief. Er ließ die schöne junge Frau Graves als Zeugin auftreten und diese sagte aus, daß sie „der Mann“ gewesen sei, den die Schlüssellochgucker in dem Zimmer der Frau Marco entdeckt hätten. Frau Marco hätte gemeint, daß man sie in einer Weise, die nicht gerade fair zu nennen war, beobachtet, und, um ihren Watten einen Streich zu spielen, hätte sie ihre Freundin gebeten, sich als Mann zu verkleiden. Auf Erfragen des Gerichtes nach Frau Graves ihren Out ab, und sie gibt mit ihrem kurzgeschneitten braunen Dubitoir in der Tat vollkommen einem jungen Mann. Dem Richter blieb nichts anderes übrig, als unter diesen Umständen bedauernd die Urtheile zu fällen, und Herr Marco wird sich nun nach einem anderen Scheidungsgrund umsehen müssen.

Eine interessante Probe auf die Ehrlichkeit. Die Kopenhagener Autodroschen-Gesellschaft „Tara“ hat einen interessanten Versuch gemacht, um die Ehrlichkeit auf ihre Ehrlichkeit zu prüfen. Man legte eine etwagabakte Sigarrentüte in eine Autodrosche und ließ den Chauffeur 24 verschiedene Fabriken ausfahren. Es zeigte sich, daß zehn Fahrkräfte den Versuch machten, das Paket kühnweg mitzunehmen. Einer öffnete die Tüte, und ließ, da er keine Sigaren darin fand, diese liegen. Ein anderer Passagier entdeckte das Paket dem Chauffeur, und

ein dritter klagte aus, ohne sich um das Paket zu kümmern. Unter den 24 Fahrkräften machten nur 11 den Wagenführer auf den scheinbar vergeblichen Gegenstand aufmerksam und forderten ihn auf, den Fund anzugeben.

Frauenmord im Zentrum Berlins.

Zur Aufklärung eines neuen Frauenmordes wurde in der vergangenen Nacht die Nordkommission der Berliner Kriminalpolizei nach dem Hause Wallstraße 38 an der Ecke der Inselstraße gerufen. Dort hatte man die 70-jährige Hauswirtschafterin Marie Walbach unter verdächtigen Umständen tot aufgefunden. Hauswirtschafterin, die die alte Frau getrennt zum letzten Male gesehen hatten, hörten am Nachmittag und abends den Hund der Toten anheulend wimmern. Als ihnen auf ihr Rufen nicht geantwortet wurde, alarmierten sie die Polizei, die Frau Walbach vollständig angeleibet tot auf dem Boden liegend fand. Die Nordkommission stellte leichte Frachtmunden am Hals und Wangen und blutunterlaufene Stellen an der Stirn, die von Schlägen herrühren könnten, fest. Die Zimmer befanden sich in ziemlicher Unordnung. Es wurde festgestellt, daß Frau Walbach schon einen Teil der Wiesen einstakiert, aber noch nicht abgeführt hatte. Erst die nähere Untersuchung wird ergeben können, ob und was an Geld und Wertgegenständen der Verstorbenen sich vorfinden. Ein vorläufiges Gutachten dahin ab, daß der Tod durch Erhängen eingetreten ist.

Der weiße Tod der Fliegen.

Starr sitzt sie an der Wand, am Vorhang, auf der Lampe und trägt den Tod im Leibe. Sie ist nicht schon gefahren so? Der Hinterleib ist angeschwollen und läßt sich weißlich nach dem Absterben wird er wieder lebendig, aber auf andere Weise. Hier, fünf Tage lang sprüht der dicke weißliche Staub um sich nach allen Seiten und mit erstaunlicher Kraft. Kein geringerer als Goethe, der feinsinnige Naturbeobachter, war es, der diesen Vorgang erstmals entdeckt und festgehalten hat. Er fügte ihn in das Kapitel „Verfäulnis“, in dem er auch den Raibbrand, den Kornbrand, den schwarzen Rißan des Hopfens, den weißen stäubigen Mehltau auf der Unterseite der Gentianenblätter, den Samenhaub der Quirpflanze behandelt, ja gar den „Geruch der Berberis“, der Weizenfelder unfruchtbar macht und sich schließlich auf den Blättern selbst zu Staubpilzen verbindet, die sich selbst- und kronenartig gestalten und das herrliche Stripteam darstellen. Seit einigen Jahrzehnten weiß man freilich, daß es sich in den meisten dieser Fälle um Sporenpilze handelt, deren wurzelähnliches Myzel meist im Innern der befallenen Pflanze wächst, dann durch die Oberhaut nach außen dringt und den feinen Sporeneinsatz in die Luft streut. Daß die Kornfelder von den Berberigen sträuchern mit Rost angeheilt werden, war den Landwirten von jeher bekannt. Der Berliner Botaniker Willdenow hat das schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts als wissenschaftlich festgestellt. Durch die Forschungen des Barons von Rees seit 1805, daß nicht der Geruch der Berberigen, sondern die Sporen eines Rostpilzes (Uromyces Berberidis) von den Berberigen die jungen Getreidepflanzen befallen und sich in epidemischer Verbreitung als Weizenmilde (Uromyces tritici) auf Getreide, Bäumen und Spelzen weiterentwickeln. Goethes Beobachtung über das Verhalten der Fliegen hat der Botaniker Ferd. Cohn 1858 wissenschaftlich festgestellt und auf die Entwicklung eines parasitischen Pilzes im Innern des Fliegenleibes zurückgeführt, dem er den Namen Empusa muscae gab. Die Fliegen verzehren die Eingeweide der Fliege, so daß der Leib ganz und gar von ihnen ausgefüllt wird. Alsdann bohren sie sich durch die weiße Haut der Hinterleibsröhre nach außen und schleudern ihre glodenförmigen Sporen weit umher, so daß die durch den Pilz getriebene Fliege von einem weiten Staubhaufen von Sporen rings umgeben ist. Befried hat 1866 beobachtet, daß, wenn die abgestorbene Fliege auf lebende Fliegen fallen, ihre Keimstängel durch die Haut ins Innere des Leibes dringen. Im Jahre 1890 hatte Goethe aber schon beobachtet, daß bei einer im Wasser ertrunkenen Fliege halt des weißen Staubes ein zusammenhängender fädiger Nimbuss sich um den toten Körper gebildet hatte. „Man mag so gern“, schreibt er an G. R. Rees v. Eschenbach, dem er um nähere Untersuchung bittet, „das Leben aus dem Tode betrachten und zwar nicht von der Nachseite, sondern von der ewigen Tagesseite her, wo der Tod vom Leben verschlungen wird.“ Das strahlige Auswachsen der toten Fliegen im Wasser wurde schon 1823 und 1831 von Rees und Rees auf einen Wasserfimmelpilz (Mycium proliferum) zurückgeführt.

Überall in der Natur findet man Widerlager, die dafür sorgen, daß die eine oder andere Art Lebewesen nicht allzusehr überhand nimmt. Auch der weiße Tod der Fliegen, dieser sommerlichen Plagegeißel, ist nur eine Folge der ewigen Ausgleichs. Gibt es doch selbst für die winzigsten Bakterien, die man durch die besten Mikroskope eben noch beobachten kann, noch winzigere, die ihnen nach dem Leben trachten, die sich in jene hineinwühlen, um sie von innen aufzufressen und zu töten.

Der Wille zur Freude

Ist die erste Bedingung für ein glückliches Leben. Leider haben viele Menschen die Eigentümlichkeit, allen ihren Sorgen eine besondere Beachtung zu schenken und das Gute, was sich im Leben bietet oder bieten könnte, als selbstverständlich zu betrachten und nach dem zu sehen, was sie nicht haben. Geht nun von der Hausfrau, die den Mittelpunkt des Familienlebens bildet, das innere Wille zur Freude aus, dann wird die Zufriedenheit als glückliche Folgeerscheinung den ganzen Familienkreis beherrschen. Auch Sie, verehrte Hausfrau, bringen Freude ins Haus, wenn Sie den Anregungen folgen, die Ihnen Dr. Oetker's neues farblich illustriertes Rezeptbuch „Angabe F gibt. Ein selbstgebackener Kuchen oder ein schmackhaftes Oetker-Pudding servieren stets und tragen Ihnen Dank und Verständnis für Ihre Arbeit ein. Sie erfahren aus dem Buche, das für 15 Pf. in allen einsehlichen Geschäften zu haben ist, auch Näheres über den vorrätigen Backapparat „Kuchenwunder“, mit dem man auf kl. Gaskocherflamme backen, braten und kochen kann. — Dr. Oetker's Backin-Buch, Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Gustin usw. sind stets frisch zu haben. — In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schokoladenbuch, Ausg. C, wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushaltsführung sein. Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammel von fast 300 Koch-, Back- u. Einmachere-Rezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist in dauerhaftem Pappband, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pf. in Marken von mir portofrei zu beziehen.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Die städtischen Wörten vom 5. September 1928.

Dresden. Bei diesem Beschlusse blieben sich an der achtigen Börse die Kursveränderungen nach oben wie nach unten in ziemlich engen Grenzen. Kursgewinne konnten u. a. realen Dittersdorfer Pfla plus 4 Prozent, Sächsische Bank und Bode-Stammaktien je plus 3,25, Wolgast plus 3 Prozent, Baugener Tuch plus 2,5, Diskonto-Gesellschaft, Sachsenwerk und Reichsmilch-Kartonnagen je plus 2 Prozent. Dagegen blieben Vellensfelder Brauerei 3,25 Prozent ein, Sächsische Waggon und Carl Damm je minus 3 Prozent, Vereinigte Strohhof minus 2,75, Vereinigte Photo-Werke minus 2, Cenukshelme minus 1,5, Vereinigte Bänder und Glasfabrik Brockwitz ebenfalls je minus 2 Prozent.

Chemnitz. Die freundliche Grundstimmung konnte sich auch an der getriggen Börse erhalten. Die Kurssteigerungen überwogen durchweg und verschiedentlich waren recht beachtliche Gewinne zu verzeichnen. So waren vor allem Sach-

mann und Ladewitz 5,5 Prozent über getraut. Vont-Stammaktien plus 3,5, Dresdner Bank plus 3 Prozent, Diskonto-Gesellschaft und Reinerde je plus 2 Prozent. Auch David Richter, Sachsenwerk, Triptis und Nadeberger. Hier konnten ihren Kursstand um je 1 Prozent erhöhen, während andererseits Schubert & Balzer und Dittersdorfer Pfla je 2 Prozent und Thüringer Gas sowie Karl Dürfeld je minus 1 Prozent nachgeben mussten.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

„Zum 5. Ube Lee“. Soeben erschien der 11. Band der populären Schöner-Sammlung. (Verlag Anton J. Benjamins, Leipzig, Laubengasse 10). Diesmal ein ganz exquisiter Inhalt und eine vornehme Ausstattung, so daß jeder Interessent und Liebhaber dieser Musik seine höchste Freude daran haben wird. Aus dem Inhalt von 19 der 8. St.

ersten Lang- und Niederblätter für Klavier mit vollständigen Texten seien erwähnt: Ich reiß mir eine Wimper aus! — Mein Papagei frisst keine Dornen Eier! — Aufrecht — Jetzt geht's der Dolly gut — Eine schöne weiße Christbaumkugel — Herr! laßt mich schlafen! — Ausflüge in die Wildnis — Wenn ein Fräulein keinen Herrn hat — Wenn die Blumen leise erklingen (Beils u. Gadow) — Kranzucca-Tango um. um. Durch billigen Anschaffungspreis von RM. 4.— wird jeder in der Lage sein, sich diesen Band anzulegen.

Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Mosaik-Tagblatt“ von allen Zeitungslesern und zur Vermittlung an diese von der Zeitschriften-Vertriebsstelle, Poststraße 68, entnommen.

Mitteilungen.

Strasenumbenennung.

Der Rat hat beschlossen, aus Anlaß des 150. Geburtstages des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn der Straße „Am Sportplatz“ die Bezeichnung „Jahnstraße“ beizulegen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 5. Septbr. 1928.

Begehrungen am 9. September 1928.

Anläßlich der am 9. September 1928 vom Ruderverein hier zu veranstaltenden Herbstregatta werden aus sicherheitspolizeilichen Gründen folgende Wege auf die Zeit von 13 bis 18 Uhr gesperrt:

1. der Zugangsweg zum Bootshaus,
2. der Einspahn von der Promenade über bis zum Ende des Stadtparkes,
3. der Eisbahn von der Jahnabmündung bis zum Freibad.

Der Betrieb des Freibades wird im Interesse der Schwimmer und der geordneten Durchführung der Rennen während der vorgenannten Zeit auf das an der Eisbrücke gelegene Stadtbad vermiehen. Den Weisungen der diensttuenden Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Zwischenhandlungen werden nach § 366 Riff. 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geld bis zu 60 RM. ev. Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa. — Vollzamt — am 6. September 1928. 615.

Freibank Bobersen.

Heute abend und morgen früh Rindfleischverkauf.

Wassermangel

Bitte Ihnen erfolgreich besichtigen der bekannte Autengänger Ernst Neufsch, Zeitrain-Platz 20jähr. Tätigkeit im In- u. Auslande, eingehendste Unternehmung, keine Wankstellen, solide Berechnung. Die unmittelbare Erzielung des unterirdischen Quellwassers bringt Quantum und Qualität.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Freitag Schlachtfest. Fröhlich 9 Uhr Wellfleisch, später die üblichen Schlachtküchle. — Empfehlung hausgeschlachtene Würstchen auch außer dem Hause.

Achtung!

Gasthof zum Schwan, Riesa-Merzdorf. Morgen Freitag von 8 Uhr ab großer öffentlicher bunter Abend mit Varietee. Stimmung. — Humor. Es ladet ergebenst ein. Direktion Walter.

An gleicher Zeit halten wir in unserem Lokal großes Nachtschlachtfest ab. Es laden ergebenst ein Otto Müller und Frau.

Preisschießen

im Gasth. Wolf, Sageritz. Sonnabend, den 8. Sonntag, den 9. Sonnabend, den 15. Sonntag, den 16. Sonntag, den 18. 7-12 2-11.

Stiftungsfest mit Ball.

Alle Freunde und Gönner des Schießsports sind herzlich eingeladen. Schießklub Glaubitz.

Pianos, Flügel Harmoniums

erster Firmen kaufen Sie preiswert im Pianomagazin B. Zeuner, Riesa. Begründet 1890 / Hauptstr. 49 / Tel. 686. Pianos neu von M. 885.— an. Pianokauf ist Vertrauenssache.

Tomaten

am Stock ausgereifte Ware empfiehlt jeden Wokten Stadtgärtnerei Riesa. — Fernsprecher 114. —

Musikapparate

Electrola Gramophone Oberon Grandio:

sowie andere tönische Apparate mit Doppelfeder empfiehlt von M. 60.— an zu gänzlichsten Zahlungsbedingungen Musikspezialhaus

B. Zeuner, Riesa

Begründet 1890 / Hauptstr. 49 / Tel. 686.

Neueste Schallplatten.

Vereinsnachrichten

Militärverein Jäger und Schützen. Mittwoch, den 19. 9., Jahreshauptversammlung im Vereinslokal. Sonntag, den 20. 9., Jahresversammlung im Hotel Höpner. 8. u. 10. 20 Uhr Versammlung (Hotel Höpner) und Freitag, 14. d. M., Wanderausflug nach der GutsMuths-Hütte. Treffpunkt 19.30 Uhr im Hotel Höpner. Besondere Einladung. Heute abend 8 Uhr Versammlung im Gasthof Balthar.

Verein für Bewegungsspiele e. V. A.-T. u. S.-B.

Sonntag, den 9. Sept., im Hotel zum Stern

5. Stiftungsfest

der Sportlerinnen-VfB. Güte willkommen. Kapelle Weper. — Anfang 5 Uhr nachm. Der Bekandtsch.

Vereinigung ehemaliger Handelsschüler „Saxonia“ Riesa.

Sonabend, 8. September, im Hotel Höpner

15. Stiftungsfest.

Kapelle: Dresdener Transport-Orch. Kilian. Nur Einladungen berechnigen zum Eintritt.

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Modezeitschriften nehme jederzeit entgegen und liefere durch Boten für Riesa und weitere Umgebung ins Haus. — Probe-nummern kostenlos zur Verfügung. Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 72. — Telefon 228. —

BIER frei Haus

durch Lieferwagen Mönchshof Kulmbach hell dunkel Pilsner Urquell in Syphons 3, 5, 10 Ltr. in Bierkannen 1, 2 Ltr. Hotel Deutsches Haus Riesa. Erbitte Bestellungen Tel. 674

Beachten Sie bitte die ausgestellten Teppiche, Läuferstoffe, Tapeten, Reisekoffer, Offenbacher Lederwaren, Linoleum und Wachstuche des Geschäftshauses Ernst Mittag, Wettinerstr. 72, am Capitol.

Dieses Verf., welche das Quartett mit größ. Geldbetrag u. Ausstattung. wolle. Namen an sich haben. soll sich — es wird für nicht a. S. sein.

Anständig, folgender Herr, sucht per sofort möbl. Zimmer.

Angebot unter P 1823 an das Tageblatt Riesa. In-Raum! Sucht. 1.10.

möbl. Zimmer. Angeb. mit Preis erb. unt. P 1830 a. d. Tagebl. Riesa.

Solider Herr zum Mitbewohnen eines gut möbl. Zimmers gesucht. Su. erst im Tagebl. Riesa. Gelucht für einen Herrn möbl. oder

leeres Zimmer per sofort. Offerten sind abzugeben im Kontorverein, Goethestr. 62.

Erst. led. Kaufmann sucht Teilhaber (in) mit vorl. M. 5000.—. Offerten erb. unt. P 1831 an das Tageblatt Riesa.

Solides, schulfreies Hausmädchen sucht für bald Rittergut Oberfen.

Gewandte Stenotypistin nicht zu jung, die sich auch für andere Kontorarbeiten eignet und sicher rechnet, zum sofortigen Eintritt für das Betriebskontor eines größeren Wertes in Zusammenarbeit gesucht.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter P 1830 a. d. Tageblatt Riesa erbeten.

Zur Bedienung von Büromaschinen wird zum sofortigen Eintritt ein Fräulein im Alter von 18—22 Jhr. gesucht. Gute Schulbildung u. Auffassungsfähigkeit. Schriftl. Angebote unt. P 1830 a. d. Tagebl. Riesa.

Bürogehilfe sucht sofort ab. 16. Sept. Stellung, wo er sich in Feinbäckerei ausbilden kann. Lohn nach Leistung. Su. erst. im Tagebl. Riesa.

Zur Hochzeit allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schneidestens an Geim-Verlag, Radolfzell Baden-Baden.

Grundstück mit freierw. Wohnung preiswert zu verkaufen. Su. erst. im Tagebl. Riesa. 3 Hektar Pferde 4jähr., (Fuchs und Blau-schimmel) gut in Weidwerk, preiswert zu verkaufen Hauwalde Nr. 2.

2 geb. Damenräder fast neu, verkauft 2. Winkler, Fahrradbandla. Hauptstr. 59.

HAMBURG AMERIKA LINIE

HAMBURG 1. Nach Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA, KANADA und allen Häfen der Welt. Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- u. Erholungsreisen zur See. Vertretungen an allen größeren Plätzen. In Riesa: Speichert- und Speditionsgesellschaft. Bahnhofstr. 2 und 4. H.A.G.

1 Schreibretür

1 Kommodenschrankchen 1 Bettstelle u. Matratze 1 Schreibtisch, Tisch 1 Bücherregal gebr., billig zu verkaufen P. Wöhme, Goethestr. 44.

1 guterb. Handwagen (2 Str. Tragf.) sol. zu verkaufen. Off. u. Preis unt. P 1829 a. d. Tagebl. Riesa.

Moderner Kinderwagen fast neu, weg. Platzmangel zu verkaufen. Riesenstraße 14, 2. I.

Praktisch

erwiesen ist, daß die Zeitungsreklame das beste Mittel zur Geschäftsbeförderung darstellt. Aber nur dann, wenn die benutzten Blätter in Auflage, Verbreitung und Kaufkraft des Leserkreises auf der Höhe sind.

Gerade unter diesem Gesichtspunkt ist das „Rieser Tageblatt“ besonders zu empfehlen. Es steht an der Spitze sämtlicher Zeitungen des Bezirkes.

Die letzte Sendung billige Senfgurken und Einleger Wfd. 15. 8. Wfd. 1.— A eingetroffen.

Jed. Freitag u. Sonnabend marinierte Feringe. Paul Pieller Hauptstraße 98.

Tägl. frisch geschliffene Rebhühner frische Gänse, Rehwild Wildenten, Brathühner lebende Hasen lebende Schafe täglich frische Seefische. Clemens Bürger.

Morgen Schlachtfest. 1/9 Uhr Wellfleisch später fr. Würstchen. Weber, Poppitz.

Waldschlächter Hildrau. Morgen Freitag früh Schlachtfest.

Carl Jäger, Gröba. Brauerei-Restaurant Hildrau. Morgen Freitag Schlachtfest.

Bedeutendes Kongernwerk der Margarinebrauerei sucht für den Verkauf seiner Fabrikate an die Rundschau in Riesa und Umgebung besten eingeführt. Herrn.

Lagerhaltung nicht erforderlich. Angebote unter P 1823 an das Tageblatt Riesa.

13. Deutscher Gewerkschaftstongress in Hamburg.

Der Kongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes am Dienstag abend die Ausdrücke über den Verzicht des Bundesvorstandes mit der Annahme einer Entschliessung beendet hatte, trat der Bundestag am Mittwoch vormittag in die Beratung des nächsten Punktes der Tagesordnung ein, der den Titel führt:

Die Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie.
Der Berichterstatter Fritz Rapphast-Berlin führte u. a. aus: Der Kampf nach Wirtschaftsdemokratie innerhalb der deutschen Arbeiterklasse bedeutet nicht ein Abweichen von der Ideologie des Sozialismus. Die Forderung nach Wirtschaftsdemokratie bezeichnet vielmehr das Bedürfnis, den Weg zur Verwirklichung des Sozialismus zu klären. Der Kapitalismus hat bereits von sich aus das Soziale der freien Wirtschaft grundlegend verändert, indem er es mit zahlreichen Organisationsformen durchsetzte, um den Markt zu beherrschen. Der Moderner streift dann die Nationalisierungsfrage. Ziel der Nationalisierung ist die Verlagerung der Unkosten. Soweit diese Verlagerung auf bestimmtem Fortschritt und besserer betrieblicher Organisation beruht, wird sie auch von der Arbeiterklasse grundsätzlich begrüßt. Sofern die Sparmassnahmen allerdings durch rückwärts-laufende Verschleppung des Arbeitstempo, durch übermäßige Vergrößerung von Arbeitskräften erzielt werden sollen, muß sie auf den berechtigten Widerstand der Arbeiterklasse stoßen. Derartige Ausschüsse muß durch ein Mitbestimmungsrecht der Arbeitervertreter vorgebeugt werden. Auch diese Frage mündet also in die Forderung nach Demokratisierung der Wirtschaft aus. Der Weg zum Sozialismus führt über die Demokratisierung der Wirtschaft in ihrem weitesten Sinne. Diese Forderung bedeutet also den bewährlichen und verlässlichen Kampf für die Befreiung und die Umgestaltung der kulturellen Kräfte der Arbeiterklasse, den Kampf für die Verwirklichung des Sozialismus.

An das mit großem Beifall aufgenommene Referat schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der sich Organisationsvertreter der Gemeindefabrikanten, der Bergarbeiter, der Kohlearbeiter und anderer Gewerkschaften, sowie Vertreter von Groß-Einkaufs-Gesellschaften der Konsumvereine im zunehmenden Sinne zu den Ausführungen des Referenten äußerten. Ein kommunistischer Antrag, der die Erhebung eines besonderen Wirtschaftstrages zur Förderung der gewerkschaftlichen Eigenproduktion verlangt, wurde allgemein abgelehnt.

Den Delegierten ist der Entwurf einer Entschliessung vorgelegt worden, in dem die Stellungnahme des Kongresses zu allen Punkten der Tagesordnung durch folgende Resolutionen festgelegt wird:

1. Ausgestaltung des Arbeitsrechts, Schutz der Arbeitskraft durch Arbeitszeitgesetzgebung im weitesten Sinne, Schutz der Frauen, im besonderen der Schwangeren, der Jugendlichen und Alten.
2. Ausbau der Sozialversicherung auf einem vollen Schutz der Lebensbedingtheiten für alle, die durch Mängel der Gesundheit, durch Schwangerschaft und Alter arbeitsunfähig sind, oder denen aus Gründen der Wirtschaftsgestaltung die Verwertung ihrer Arbeitskraft zeitweise unmöglich gemacht wird. Ausgestaltung der Selbstverwaltung der Sozialversicherung und der Anerkennung der Gewerkschaften als Schlichter der Arbeitskraft.
3. Planmäßige Lebenspolitik mit dem Ziel der steigenden Anteilnahme der Arbeiterklasse an den Früchten der Entfaltung der produktiven Kräfte der Gesamtwirtschaft.
4. Sicherung und Ausbau der Rechte der Betriebsräte, Einsetzung von Gesamtbetriebsräten bei kombinierten Unternehmungen, ohne Rücksicht auf die örtliche Zusammengehörigkeit der Betriebe.
5. Durchführung der paritätischen Vertretung der Arbeiterklasse in allen Körperchaften, denen wirtschaftspolitische Beratung oder wirtschaftspolitische Funktionen durch Staat oder Gemeinde übertragen werden, und Ausbau der Einwirkung der organisierten Wirtschaftskräfte in die Wirtschaftspolitik.
6. Errichtung eines staatlichen Kontrollamtes für alle monopolartigen Unternehmungsorganisationen oder Unternehmungen unter Mitarbeit der Gewerkschaften mit der

Befugnis zur Durchsetzung und Beeinflussung der Preisbildung, Veseitigung der Bestreben der Gewerkschaften in der Beschäftigung monopolartiger Unternehmungsorganisationen.

7. Hebung der Selbstverwaltungskörper im Bergbau nach ihrer Zusammenfassung durch Herstellung einer wirklichen Parität der Arbeitnehmer und durch Ausgestaltung des Wirkungsbereiches der Selbstverwaltungskörper bei gleichzeitiger Anerkennung der Oberhoheit des Staates zur Wahrnehmung der Interessen der Gesamtwirtschaft. Ausdehnung der Zusammenfassung von Industrien zu Selbstverwaltungskörpern auf geeigneten Gebieten.

8. Förderung und Ausgestaltung der Wirtschaftsbereiche der öffentlichen Hand, im besonderen auf den Gebieten der Versorgung des allgemeinen Bedarfs, Sicherung der Oberhoheit der demokratischen Körperschaften auch bei der Anwendung privatwirtschaftlicher Formen der öffentlichen Betriebe.

9. Planmäßige Produktionsförderung in der Landwirtschaft, im besonderen durch Förderung genossenschaftlicher Zusammenfassungen, Flurbereinigung und Bodenverbesserung. Ausbau der landwirtschaftlichen Fachschulen, planmäßige Abgaborganisationen und Verringerung der Preisschwankungen.

10. Volle Unterstützung der Konsumgenossenschaften und ihrer Eigenproduktion.

11. Entwicklung der gewerkschaftlichen Eigenbetriebe auf den geeigneten Gebieten, im besonderen durch Zusammenfassung der Kapitalkraft in der Arbeiterbank.

12. Durchbrechung des Bildungsmonopols: Erhebung der deutschen Volkshochschule (Simultanhochschule) auch auf dem Gebiete des Volkshochschulwesens zur Realschule. Ausbau der Volkshochschule als Arbeitsschule und Verlängerung der Volkshochschulpflicht auf neun Jahre. Ausbau der Berufsbildung, die alle Jugendlichen erfassen und den Verhältnissen der Suavanz zu vollwertigen Berufs-, Mittel- und Oberschulen eröffnen soll. Anerkennung der Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung, sowie diesen gleichartigen Bildungsbetriebsrichtungen als besonderer Schul-Typ und Anpassung ihrer Zahl an den steigenden Bedarf schulischer Kräfte der Arbeiterklasse. Befreiung des Weges zu allen Hochschulen von den Kommisken eines veralteten Berechtigungsweises.

Sächsischer Industrie- und Tariferehöhung der Eisenbahn.

Die „Sächsische Industrie“, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft über die vom Reichsbahngericht beschlossene Tariferehöhung und macht dazu folgende beachtliche Ausführungen:

Die Mitteilungen der Reichsbahn-Hauptverwaltung zeigen, daß der Kampf um die neue Tariferehöhung bei der deutschen Reichsbahn, der jetzt schon einige Monate andauert, mit einem völligen Siege der Reichsbahn-Hauptverwaltung geendet hat. Das frühere Kabinett hatte bekanntlich die Wünsche der Reichsbahn auf Erhöhung der Güter- und Personentarife abgelehnt und der Reichsbahn-Hauptverwaltung aufgegeben, durch Maßnahmen im eigenen Betriebe einen Ausgleich für die fehlenden Gelder zu schaffen.

Auch das neue Kabinett hat der Tariferehöhung nicht ohne weiteres ausgemittelt, sondern der Reichsbahn anheim gestellt, eine Entschliessung des nach § 44 R.-B.-G. für denartige Zwecke geschaffenen Reichsbahngerichtes anzunehmen. Allerdings hat man bei der Stellungnahme des neuen Kabinetts nicht den Eindruck, daß hier wirklich schwerwiegende Bedenken gegen die Tariferehöhung für die Reichsbahn maßgebend waren. Es dürfte sich wohl mehr um ein taktisches Vorgehen handeln, indem man die Verantwortung für die in allen Kreisen der Bevölkerung unpopuläre Tariferehöhung nicht der Regierung und damit den Parteien, denen die Regierungsvertreter angehören, sondern einer

unpolitischen Stelle, nämlich dem Reichsbahngericht, zuschieben wollte.

In diesem Eindruck wird man um so mehr bekräftigt, wenn man sieht, daß das Reichsbahngericht in seinem Urteil letzten Endes doch nur das abgeschrieben hat, was die Reichsbahn-Hauptverwaltung in ihrer Denkschrift zur Begründung der Tariferehöhung anführt. Die Erleichterungen, die in der vorstehend erwähnten Mitteilung enthalten sind, sind dabei gewiss zu begrüßen, insbesondere halten wir es für sehr zweckmäßig, daß die Frachten für Lebensmittel, die zur Zeit nach dem Kottarif für Lebensmittel befördert werden, nicht unter die Erhöhung fallen.

Trotzdem ändert dies nichts an der Tatsache, daß diese Tariferehöhung unter Umständen als das Signal zu einer allgemeinen Teuerungswelle sich auswirken kann. Bezeichnend hierfür ist eine Mitteilung der deutschen Bergwerkszeitung in Essen, die im Zusammenhang mit dieser Tariferehöhung schreibt:

„Es gehören keine feinen Ohren dazu, um den Schritt der Geldentwertung durch die deutschen Löhne wiederum zu hören. Wäherliche den Anfängen! In eine alte Regel. In Deutschland hat man den Anfängen nicht zu widerstehen verstanden.“

Und damit über die Gefahr einer weiteren Teuerung hinaus das Gepein einer Erleichterung an die Hand malt, die selbstverständlich auf der Stabilität der Mark nicht rüttelt, aber trotzdem die Kaufkraft der Mark weiter herabdrücken droht.

Dass diese Befürchtungen nicht ganz unberechtigt sind wird jeder, der die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in den letzten Monaten genau verfolgt hat, bestätigen. Was wird deshalb vom Standpunkte der Wirtschaft und darüber hinaus vom Standpunkte der Allgemeinheit es aus stellen bedauern müssen, daß die Reichsbahn-Hauptverwaltung und das Reichsbahngericht trotz monatelanger Studiums der Frage nicht zu einer anderen Lösung des Problems gekommen sind, die beratliche Befürchtungen ausschaltet und versucht hätte, berechtigten Wünschen der Eisenbahnerverwaltung mit anderen Mitteln Rechnung zu tragen und den Löhnen auf den Leib zu rücken, wie an der jetzigen Situation der Bahn geführt haben. Denn wie die Dinge jetzt liegen, und das ist bei dem ganzen Problem noch besonders beachtenswert, ist es ja noch gar nicht ausgeschlossen, daß nicht binnen kurzem von der Bahn mit derselben Begründung neue Erhöhungen verlangt werden.

Wodurch ist denn die Bahn überhaupt erst in die Lage gekommen, diese jährliche Erhöhung zu beantragen? Der Grund liegt darin, daß es ihr unmöglich war, ausreichende Anleihen für ihre Reinvestitionen zu bekommen, so daß sie diese Reinvestitionen und Neubauten aus laufenden Mitteln bestreiten mußte und infolgedessen in einem Jahre, wo sie annähernd 700.000 RM. Ueberüberschuss gemacht hatte, trotzdem in finanzielle Schwierigkeiten geriet.

Gibt man der Bahn nicht die Möglichkeit, in Zukunft große Reuanlagen — und es liegt ja ein auf viele Jahre hinaus schon in den Einzelheiten festgelegter Reuanplan der Bahn vor — durch Anleihen zu beden und läßt man sie auch weiterhin diese Anleihen dauernd aus laufenden Mitteln bezahlen, so wird über kurz oder lang die finanzielle Lage der Reichsbahn abermals nicht ausreichen, um den Bedarf der Bahn zu betrieblen und es liegt schon aus diesem Grunde die Gefahr einer erneuten Tariferehöhung vor der Tür.

Dieser kommt aber, — und dies darf man, wenn man die Lage der Bahn in gerechter Weise beurteilen will, nicht vergessen —, daß noch ein anderer Faktor, auf den die Bahn keinen Einfluß hat, schon bisher als treibende Kraft zur Verschärfung der Gütertarife sich ausgemirkt hat, wenn sich auch in Zukunft in gleicher Weise auswirken wird, wenn hier kein Systemwechsel erfolgt. Die Reichsbahn unterliegt bekanntlich den gleichen Einwirkungen aus der „Zwangsmittelkraft“ der Löhne und Arbeitszeit wie die übrige Wirtschaft, und diese Tatsache droht für die Bahn und für die Verbraucher immer verhängnisvoller zu werden. Der Vorliegende des Verkehrsministeriums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Herr Generaldirektor Weibel, hat über diese trübe Kapitel in vielen Vorträgen und Artikeln wiederholt auf Grund seiner genauen Kenntnis der Verhältnisse bei der Bahn zahlenmäßige Unterlagen beigebracht. Er hat



WIEBENBECKERSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Neisner WERDAU SA. (A. Fortsetzung.)

„Bist schön, natürlich, der Markt soll gleich noch ein Gebet auflegen!“
Komteß Rosmarie deutete sich herab und ließ die beiden Dadel, die wie zwei — allerdings etwas trumbeinige — Schupengel rechts und links von ihrem Stuhl lagen. Dabel schob dem jungen Mädchen eine dunkle Kiste ins Gesicht. — aber natürlich, wenn man sich schon gar so arg dückt.

Ueber den Ries knirschen feste, elastische Schritte, Graf Edarstein stand auf:
„Je früher der Morgen — desto tiefer die Gasse! Grüß Gott, Herr Oberförster! Und — darf ich bekanntmachen? Er stellt uns vor, dann zog er einen Stuhl heran: „Natürlich halten Sie mit!“

War das ein Prachtmenich! Immer und immer wieder mußte ich den Franz Reutter anschauen und denken: „Den hat der liebe Herrgott in seiner besten Sonntagslaune erschaffen!“ Ranz, schlank, nur wenig über Mittelgröße, aber unter dem graugrünen Tuch der Kleidamen, mit goldenem Eisenlaub bestickten Uniform sah man das leberne Spiel der Muskeln. Ein straffes, bartloses Gesicht mit scharf vorspringender, leicht gebogener Nase über dem festgeschlossenen Mund, der gut zu dem willensstarken Kinn paßte, schlagrau, scharfe Züge, in denen ein kindgutes Lächeln lag und dunkelblondes, miltärisch kurzgeschlittenes Haar, — so recht das Urbild eines kerndeutschen Jägers, bescheiden und doch gewandt, schlicht natürlich, aber voll ruhiger Selbstsicherheit, die sich ebenfals auf dem glatten, höflichen Bartstet zurecht fand, wie draußen im stillen Wald, auf trübender Heide.

„Was bringen Sie Gutes?“ fragte Graf Edarstein.
„Nur den üblichen Wochenrapport, soll ich ihn gleich vorlesen?“
„Ach nein, lassen Sie nur, das soll ja nicht. Ist etwas Besonderes?“
„Es sind wieder zwei Schüsse gefallen, für die wir keine Kontrolle haben.“

Zwischen den Brauen des Schloßherrn erschien eine kleine, tentrechte Falte, nervös trommelten seine Finger auf der Tischplatte:
„Wo doch — also wieder! Trotz aller Patrouillengänge?“
„Trotzdem. Wir tun unser möglichstes, Herr Graf!“

„Dahon bin ich überzeugt, das brauchen Sie mir nicht erst zu versichern. Na, da müssen wir halt abwarten, bis uns die Lumpen doch mal anlauen. Verdächtiges haben Sie nicht gefunden?“

„Gar nichts. Keinen Aufbruch, keinen Schweiß, es ist rein wie verpöht. Und gerade jetzt mühte Ruhe im Revier sein, es ist ein kapitaler Bierziehender zugewechselt.“
„Was denn?! Wo denn?!“ fragte Gräfin Rosmarie atemlos.

Der Beamte vermißte es, die Komteß anzusehen:
„In der unteren Seiten an der „Försterwiese“, ich habe den Hirsch an drei Wenden hintereinander bestückt, wenn Sie ihn heute einmal anschauen wollen?“
„Aber freilich! Galt Papa? Und die Herren kommen doch selbstverständlich auch mit?“

Graf Edarstein schmunzelte schon wieder.
„Ein Bierziehender so — so —! Wenn den bloß die Höllestrahler nicht erwischen, wissen Sie, das war so was für den Fürst Bdenot! Steht der Gemeinhe denn beim Fudel?“

„Echtes Stüd hat er bei sich und zwei g'ringe Hirsch, Grafell halt.“
Der Diener räunte das Kaffeegeschir ab und unser Gastgeber bot Jigarren an. Dann stand er auf:
„Wie ist's, wollen die Herren erst mal das Schloß besichtigen?“

„Dann kann uns vielleicht der Herr Oberförster begleiten,“ sagte das junge Mädchen: „Ich verwechsle immer die Bauweise und die Jagdgeschichten, aber Sie wissen Bescheid, gelte, Herr Reutter?“

Bildete ich es mir nur ein, oder tauchten die beiden wirklich einen kurzen Blick, in dem etwas wie ein geheimes Einverständnis lag?
„Wie Sie befehlen, Gräfin!“ Eine korrekte Verbeugung, und wir traten durch den Wintergarten in den anstehenden Saal, der nur bei festlichen Gelegenheiten benutzt wurde.

„Herrgott!“ Unwillkürlich blieb ich stehen und ließ meine Blicke über die tropfendebedeckten Wände gleiten. Selbst in den weltberühmten Sammlungen gefronirter Häupter und Standesherrn hatte ich eine solche Fülle erlebter Kabinettstücke noch nicht gesehen! Da hingen urig, in ihren Ausmaßen fast grotesk wirkende Gemälde bis zum ungeraden Sechshundertjährigen, Redtronen, von denen jede mehr als ein Pfund wiegen mochte, dazwischen die geschwungenen Schemeln von Rappontskopen, stolze Aufsätze von Wäsen und Raffenbüffel, Kubu, Orgu, Gnugehörne, gestreifte Zebraedden, die übermannshohen Stößähne eines ostafrikanischen Elefantentulles ragten auf, neben dem schillernden Metallgrün eines Urhahns und dem tieferen Vajurbau zweier

balgender Birzhähne leuchtete das schneige Weiß eines Hermelins, in den vier Ecken standen, mit drohend erhabener, Bronzen, riesige Karpathendären, und überall, wo sich noch ein freies Fleckchen fand, waren unter Eich- und Dammschäufeln, präparierten Vogelhälften und sorgfältig skelettierten Reiterköpfen, Rüstungen, Waffen vom Bumerang des Südscharchipels und Malanentris, von der Armbrust und mittelalterlichen Halenbüchse bis zum modernsten, gangautomatischen Mehrlader, angebracht. Sechs Donauweibchen schwebten von der Decke, die in meisterhafter Fresko-Malerei Jagdthemen aus vergangenen Tagen zeigte, in der Mitte des Saals hingen zwei gigantische Gemälde von Steinadler, die ihre Schwingen neben Kondor und Kuffen geier, in künstlerischer Intarsienarbeit aus Eisenblech, Silber und gefärbtem Edelholz zeigten die hochlehnigen Stühle des Wappens derer von Edarstein-Riebingen. —

„Nun? Wie gefällt Ihnen das, Herr Doktor?“
„Gräfin, — also da bin ich einfach sprachlos! Und nun glaube ich doch wieder an das verumfahene Märchenchloß!“
Der Oberförster schmunzelte:

„Gelt, da brauchen wir uns nicht vor Rariburg, Bieß, Erbach, und Kranichstein, Rominten und Baum-Landwehr zu verlegen? Aber das Beste hängt hier nebenan!“ Er öffnete die Tür zu einem kleinen, gemütlich ausgestatteten Barockraum mit hohen, altersdunklen Holzpaneelen an den Wänden: „Das Rauch- und Spielzimmer!“

Nur wenige Gemälde und Redtronen hingen auf Podesten in Augenhöhe, doch so erlebte Kabinettstücke, daß ich vor Ueberrassung kein Wort der Bewunderung fand.
Vater nahm ein über und über gepörrtes Bierziehendergehörn in die Hand:

„Das müssen viele Generationen im Laufe von Jahrhunderten gesammelt haben, ein Geschlecht von Högern und Jägern nach dem Herzen Gottes!“

„Ja,“ Komteß Rosmarie hatte ganz glühende Blicke vor Erregung: „Sehen Sie, die ältesten Stücke stammen aus dem fünfzehnten Säkulum, und es sind auch Trophäen, die historischen Wert haben, eine Gamstrucke vom Kaiser Nag, dem letzten Ritter, das Gemälde eines Hirsches, den Napoleon in Fontainebleau geschossen haben soll, aber der Zwanzigender ist schon verendet gewesen, der Bonaparte hat nur nichts gemerkt!“

Eine Goldkette folgte der anderen, an manchen Trophäen waren Pergamentblätter angebracht mit Daten und Aufzeichnungen. Ueber lauter Schauen und Erklären merkten wir es gar nicht, wie die Zeit verging. Bis dann die Tür geöffnet wurde und der Schloßherr eintrat. (Fortsetzung folgt)

oder gesetz, das die Gewerkschaften der Eisenbahnarbeiter ohne Rücksicht auf die Lage der Bahn und ohne Rücksicht auf die soziale Notwendigkeit weitgehende Lohnerhöhungen auszuüben haben, wo nachweislich die Löhne der Eisenbahnarbeiter einen großen Vorsprung vor den Löhnen auch der bestbezahlten gelehrten Arbeiter in der Industrie aufweisen. Die Gewerkschaft ist — wie dies ihrer sonstigen Taktik ja entspricht — hierbei natürlich so vorgegangen, daß sie ganz unmögliche Erhöhungen forderte und daß dann bei den Schiedsprüchen, denen sich die Reichsbahnverwaltung zu unterwerfen hat, immer noch Erhöhungen herauskamen, die eine weitgehende Belastung der Bahn bedeuteten. Dieses Verfahren, das noch dadurch verschärft wird, daß die Gewerkschaft sich nicht an die Laufzeiten der Tarifabmachungen hält, sondern lange vor Ablauf neue Forderungen stellt, wirkt alle Dispositionen der Eisenbahnverwaltung über den Löhnen, ohne daß es in ihrer Macht liegt, hiergegen mit Erfolg etwas zu unternehmen.

Zu diesen beiden Problemen kommt noch, wie ja selber nur zur Genüge bekannt ist, als dritter Faktor die Reparationsbelastung der Eisenbahn. Auch hier haben allerdings die Gewerkschaften schon wieder ausgerechnet, wieviel jeder Eisenbahnarbeiter mehr verdienen könnte, wenn die Reparationslast wegfiel. Die Wirtschaft hat aber das gleiche Recht zum Ausdruck zu bringen, um wieviel billiger sie ihre Waren verfrachten könnte, wenn der Bahn diese Last genommen würde.

Das gleiche gilt für die Pensionslasten, die das Reich der Eisenbahn aufgebürdet hat und deren Verrücktheit aus dem Etat der Reichsbahn ebenfalls eine weitere Frachtemäßigung ermöglichen bzw. zukünftige Frachterhöhungen vermeiden lassen würde. Diese letztere Erleichterung hätte natürlich für die Industrie nur dann Zweck, wenn diese Pensionslasten dann nicht von Reichs wegen der Industrie einseitig in Form neuer Steuern auferlegt werden, denn dann ließe die ganze Aktion nur auf eine Verschiebung der Belastung, nicht aber auf eine Entlastung hinaus.

Alle diese Gründe zeigen, daß, wenn jetzt von allen Seiten über die neue Tarifserhöhung der Bahn geklagt wird und wenn, wie wir annehmen, binnen kurzem auch die jetzt nicht unmittelbar von der Tarifserhöhung betroffenen Kreise sich zu den Auswirkungen der Tarifserhöhung äußern werden, die Kritik gegen diese Maßnahmen und auch Protest gegen etwaige weitere Erhöhungen nur dann wirklich Zweck haben kann, wenn man diesen von uns dargelegten Grundproblemen zu Leibe geht und versucht, hier einmal ganz neue Verhältnisse für die Bahn zu schaffen. Geschieht dies nicht, so wird die Reichsbahnverwaltung, unbeschadet der Tatsache, daß sie auch nach unserer Meinung in ihrem eigenen Betriebe noch manche Rationalisierung und Verbilligung durchführen könnte, die zur Entlastung ihres Etats dienen würde, doch immer wieder mit einem gewissen Recht auf die Zwangsläufigkeit weiterer Tarifserhöhungen hinweisen können, denn rein zahlenmäßig genommen kommt dann eben immer wieder der Zeitpunkt, wo bei der letzten Handhabung die Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Wohin das aber führen würde, unterliegt wohl keinem Zweifel und deshalb halten wir es für die Pflicht der maßgebenden Stellen, daß sie gerade angesichts der jetzt als unvermeidbar bezeichneten Tarifserhöhung diesen sekundären Problemen auf den Grund geht, solange es noch Zeit ist, um weiteren schweren Schäden zu vermeiden.

Am übrigen müssen wir uns auch noch dagegen wenden, daß der Reichsverkehrsminister sich mit einer verkürzten Veröffentlichungsfrist einverstanden erklärt hat. Da nach dem A.-Bahn-G. die normale Frist für die Veröffentlichung von Tarifserhöhungen 2 Monate beträgt, so hat die Industrie bei ihren Abschlüssen so disponiert, daß vom Zeitpunkt der Bekanntmachung einer neuen Tarifserhöhung bis zu dem Inkrafttreten mindestens zwei Monate vergehen müssen und infolgedessen für diesen Zeitraum auch nur die alten Frachten einkalkuliert. Wenn jetzt eine verkürzte Veröffentlichungsfrist genehmigt wird, so bedeutet auch diese für viele Industriezweige eine neue Schädigung, weil sie auf Grund alter Abschlüsse Lieferungen zu den erhöhten Sätzen verfrachten müssen, während sie selbst von ihren Lieferanten nur die alten Frachten erhalten. Diese Sondererschädigung hätte man bei der Industrie wenigstens ersparen können.



Verlobung Bulgarien-Station.
König Boris von Bulgarien hat sich mit Prinzessin Giovanna, der zweitältesten Tochter des italienischen Königs, verlobt.



Die Großamerica Louis Dreyfus
hat nach mehrfachen vergeblichen Versuchen als erste Deutsche den Kermellkanal durchschwommen.
(Bild links.)



Der Österreichische Webermann Eduard Bernat
hat den Boden des Bodensee der Länge nach von Bregenz bis Konstanz — 46 Kilometer — durchschwommen.



Stättenbild aus Florida,
der amerikanischen Riviera, wo Schönheit der Landschaft, ein einzigartiges Klima und eine fast tropische Vegetation ein Paradies geschaffen haben.

Der verzauberte Wald

MARKENRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.
(10. Fortsetzung.)

„Noch immer bei den Geweihten? Aber freilich, wenn mein Radel erst mal ins Erzählen kommt, dann gibt es so bald nimmer Ruh. Nun kommen Sie aber, hier drüben ist die Bibliothek — auch ganz lebenswert, und wenn die Herren an einem Regentag mal nicht wissen, womit Sie die Zeit totschlagen sollen, den Schlüssel trag' ich immer bei mir.“

In den bis an die kassettierte Decke reichenden, schön geschnittenen Eichenchränken mit spiegelnden Glascheiben standen Tausende und Abertausende von Büchern, Folianten, Palimpsesten — alles, was in der Weltliteratur Namen und Geltung hat. Mit berechtigtem Behagen zeigte uns Graf Edarstein die kostbarsten Seltenheiten:

„Sehen Sie, alles ist genau katalogisiert, war eine herkulische Arbeit, an der zwei Münchener Bibliothekare ein halbes Jahr zu tun hatten, — und hier, das ist unser Familienarchiv,“ damit neigte er einen krausgeformten Schlüssel von der Uhrkette: „Wenn es die Herren interessiert?“

„Sehr sogar!“ sagte mein Freund. „Herr Graf, ich beschäufige mich in meinen Ruhestunden gern mit Archäologie, — wäre es sehr unbedeutend, wenn ich Sie bitte, mir einen Bauplan des Schlosses anzuvertrauen?“

„Aber bitte schön! Über gewiß! Es existieren sogar vier Stück, der älteste von 1423, die können Sie alle haben.“ Er zog ein sorgfältig verpacktes Bündel hervor, ein solches Blatt fiel heraus: — „Da ist ja auch die alte Geschichte vom ‚verzauberten Wald‘.“

„Ach! Das interessiert mich! Für alle solche Sagen und Märchen habe ich eine besondere Vorliebe, — darf ich einmal sehen?“ Ratsch griff Peter zu und las:

Anno Domini 1592, am 7. Tage des Septembris, so man auch Weynmond nennet.

Ich, Schloßkaplan und Burgpfarrer Coelestin Sempacher, schreibe dieses auf, so wie es sich zugetragen hat am Tage Regens im Jahre des Herrn 1592.

Hat unser gnädigster Herr Graf Ludwig eine große Festlichkeit gehalten mit vielen edelen Herren und Junkern, wohl an die vierzig. Und sahen die edelen Herren arreiten auf Jagd

auf Hirsch und Sau. Ist aber ein Zwanzigender von der Meute hochgemacht worden mit einem Geweih, dergleichen man noch nit gesehen hat im Riedinger Forst. Also sahen die vielen edelen Herren mit „Hussa“ und „Ho Rüd, ho!“ hinter dem Hirschen geritten mitten durch eine Pflanzung, die mein Herr Amtsbreder und confrater, der Leutpriester Matthias von Amrain, geführt hat. Und haben in ihrer Jagdlust nit des Allerheiligsten geachtet und nit des geistlichen Gewands. Seynd vorübergebrast ohne „Gelobt sey Jesus Christus,“ mitten hinein in den Bruchwald.

Da aber hat, diemwegen doch kein Wällegen am Himmel stand, ein Sturm angehoben, daß die Wipfel gesplittert seynd, gleich als ob eine Riesensau sie knickte, eynen Donner Schlag hat es getan und hernach Stille —

„Ist aber seyner der vielen edelen Herren zurückgetretet von dem Gejagd, und tags darauf hat man im Bruchwald eynen Morast gefunden, wie er niemalen zuvor an diesem Ort gesehen worden ist, schwarz und schwebend, gleich wie der Hölle Pflü.“

Hier brach die Schrift ab, und darunter stand, von einer anderen Hand geschrieben:

„Ich Matthias Brunnhuber, Leutpriester zu Amrain, habe selbigen Tages meinen hochwürdigen Herrn confrater Coelestin tot in seinem studio gefunden, vor diesem Blatt. Und hat sich alles so zugetragen. — GOTT sey uns armen Sündern gnädig!“

manuproprio Matthias Brunnhuber, Leutpriester zu Amrain am 7. Tage nach Regens.
Anno Domini 1592.“

„Na? Was meinen Sie dazu, Herr Müller?“ fragte Graf Edarstein: „Ist's nicht interessant?“

„O ja — für einen Sammler.“ Mein Freund legte das Blatt zurück und lächelte. „Die Phantasie der geistlichen Herren wird wohl ein bißel übertrieben haben, aber sei dem, wie ihm wolle, ich bin nun wirklich gespannt, den ‚verzauberten Wald‘ kennenzulernen!“

Der Oberförster sah uns lächelnd an:

„Da dürft den Herren bald genug die Lust vergehen, kein Weg, kein Sieg, überall Morast und undurchdringliches Brombeergerant, Schlingpflanzen — ich hab's wohl ein duzendmal probiert, aber man kommt sich vor, wie in einem Irregarten.“

„Selbst ist es jedenfalls,“ meinte Komteß Rosmarie nachdenklich: „Rein Vogel sinat dort, nur Kreuzottern gibt's und —“

„Arme Seelen, die sich nach Erlösung sehnen, nicht wahr?“ fiel Peter ein.

„Ja, spotten Sie nur, vielleicht denken Sie noch mal anders darüber!“

„Herr Graf — es ist angerichtet!“ Der alte Diener stand an der Tür.

„So, dann, bitte schön! Signal zum Futter! Die Hühner, Sie bleiben doch natürlich, Herr Oberförster?“

Reuter nahm militärisch die Hacken zusammen:

„Verzeihung, aber ich erwarte für um 2 Uhr die Vertreter des Bohberger Sägewerks —, wenn der Herr Graf befehlen, bin ich gegen vier Uhr wieder hier und hole die Herren zur Abendpunsch ab.“

„Ist recht.“ Graf Edarstein gab seinem Beamten die Hand: „Den Biergehender muß ich mir doch mal ansehen. Und nun, sind die Herren auch so hungrig, ja? Na, dann auf nach Valencia!“

Draußen brütete die dieselige Schwüle des Hochsommernachmittags. Wir waren nach dem Mittagessen in das Arbeitszimmer des Hausherrn hinübergegangen. Der narrotische Rauch unserer Zigarren mischte sich mit dem würzigen Aroma des Koffees, und die Damen hatten Handarbeiten vorgenommen.

Von der Ulmenallee her klang Räderrollen. Ein eleganter, mit schnittigen Trakehnerfüßen bespannter Weterzug bog in den Schloßhof ein.

„Herrgott! Das sind ja die Harrachs!“ Graf Edarstein stand auf und ging den Gästen entgegen:

„Schön guten Tag, Frau Gräfin! Gräß Gott, lieber Ludwig! Guten Tag, mein gnädiges Fräulein!“

Dann wurden wir vorgestellt. Gräfin Harrach, eine hohe Fünfzigjährige mit schlohweißem Haar und feinen, aristokratischen Zügen, hatte ihren Sohn und die Gesellschafterin, ein Fräulein Echtermayer, mitgebracht.

„Ach bitte, liebste Ruth, haben Sie das Rörbchen? Ja? Hier, Rosmarie, die ersten Loebigauer Pfirsiche, der Ludwig hat sie selbst gepflückt!“

Etwas verlegen zwirbelte der junge Graf Harrach sein dunkles Schnurrbärtchen und wandte sich an mich:

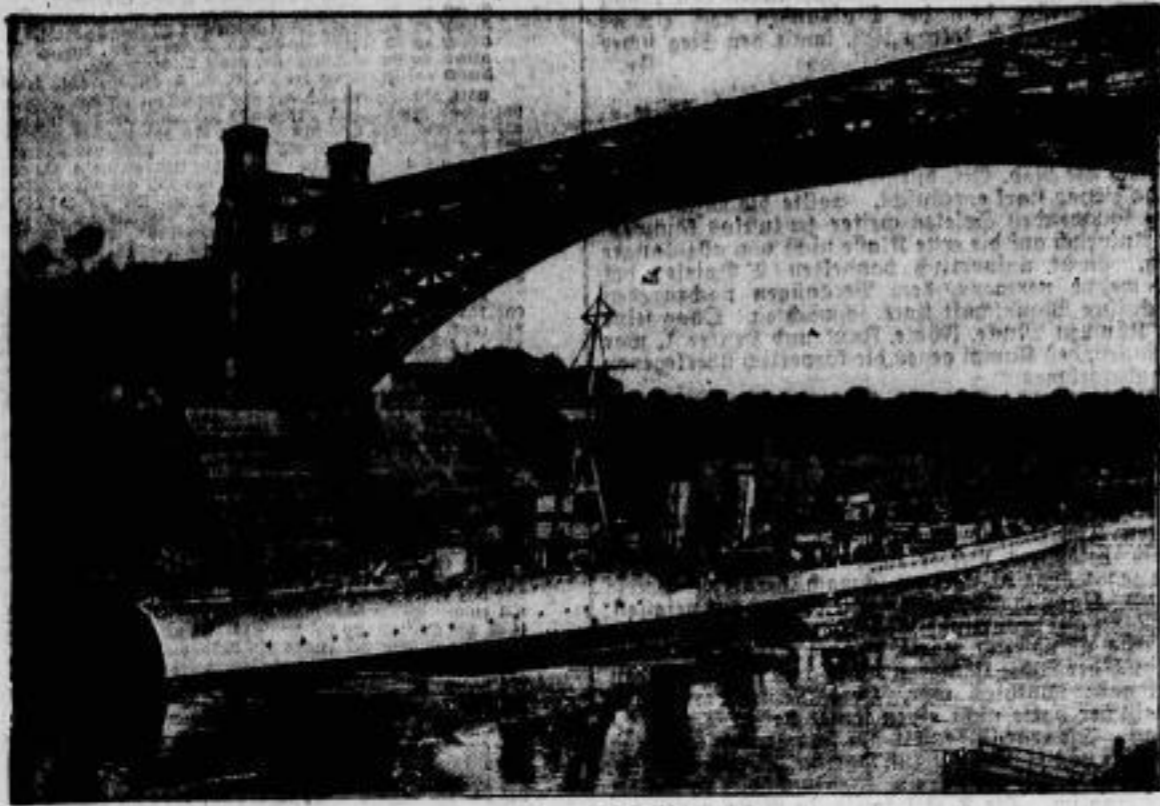
„Sind Sie schon lange in Riedingen, Herr Doktor?“

„Erst seit gestern.“

„Und Sie werden für einige Wochen zur Jagd bleiben?“

„Ja, vermutlich.“

Fortsetzung folgt!



Der schwimmende Leichnam.
Der englische Kreuzer „Champton“, der die Leichen der Besatzung des 1919 vor Kronstadt untergegangenen englischen U-Bootes „U. 55“ in die Heimat überführt, beim Passieren des Nord-Ostsee-Kanals.



Ein Mozart-Brunnen
wurde in St. Gilgen am Wolfgangsee (Oberösterreich), der Geburtsstadt von Mozarts Mutter, nach einem Entwurf des Professors Wölfl errichtet und kürzlich eingeweiht. Das Werk stellt den jungen Mozart geigen spielend dar, während zu seinen Füßen auf rankenden Rosen ein Chor von Vögeln in seine Weise einstimmt.



Graslamptage in Genf.
Der französische Außenminister Briand (links) und Reichskanzler Müller-Franken (rechts) mit Staatssekretär Dr. Pänder begeben sich zur Sitzung der Völkerbundversammlung.

Bruno Wille †.
Auf seinem Landsitz Sentenan am Bodensee starb der Dichter und Religionsphilosoph Bruno Wille im Alter von 68 Jahren. Wille, der in den neunziger Jahren eine führende Stellung in den Berliner literarischen Kreisen einnahm, ist der Verfasser zahlreicher vielgelesener Romane. Seine Bemühungen um die Odessa der Volksbildung fanden ihren stärksten Ausdruck in der Gründung der Freien Volkshöhe.



Die Grundsteinlegung des Völkischhauses des Deutschen Museums
in München am 4. September wurde durch einen Festzug gefeiert, in dem eine reizende Kindergruppe besonders auffiel.



Durch Athen geht der Tod.
Die Fieberepidemie, die kürzlich in Griechenland wütete, hat allein in Athen 200 000 Personen ergriffen. Ein trauriges Bild bieten die täglichen Massenbeerdigungen, bei denen die Leichenwagen hintereinander vor den Friedhöfen vorfahren müssen.

